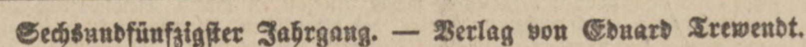
Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.



Nr. 406. Mittag-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 1. September 1875.**

Deutschland.

Berlin, 30. August. [Amtliches.] Der bei der Königlichen Direction der Oberschlesischen Eisenbahn beschäftigte Kreisrichter a. D. Hugo Fink in Breslau ist zum Regierungs-Assessor ernannt worden. Der bei der Oberschlesischen Eisenbahn-Verwaltung angestellte Königliche Eisenbahn-Baumeister Krackow zu Stargard in Pommern ist in gleicher Eigenschaft nach Posen versetzt worden.

Das dem Herrn Eugen Langen zu Köln unter dem 30. December 1873 auf die Dauer von drei Jahren für den Umfang des preußischen Staats ertheilte Patent auf ein Verfahren der Darstellung von festen weißen Zuckerbröden mittelst der Centrifuge, ist um zwei Jahre verlängert worden.

Berlin, 31. Aug. [Se. Majestät der Kaiser und König] kamen vorgestern Abend mit dem Zuge um 9½ Uhr vom Schloß Babelsberg nach Berlin und wohnten gestern Früh von 7 bis 10 Uhr dem Exerzieren der 1. und 3. Garde-Cavallerie-Brigade auf dem Exerzierplatze hinter der Hasenhaide bei.

Nach der Rückkehr in das königl. Palais empfingen Se. Majestät den Oberst-Kämmerer Grafen Redern und hörten den Vortrag des Civil-Cabinets.

Um 2 Uhr nahmen Se. Majestät den Besuch Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Leopold von Baiern, welcher um 12½ Uhr hier angelangt war, entgegen und erwiderten denselben demnächst im königlichen Schlosse.

Zum Diner hatten, wie bereits erwähnt, Se. Majestät eine Einladung Sr. königlichen Hoheit des Prinzen August von Würtemberg angenommen, worauf Allerhöchstdieselben Abends nach Schloß Babelsberg zurückkehrten.

Heute fand zu Ehren des Prinzen Leopold von Baiern und des Prinzen Arthur, Herzogs von Connaught, bei Ihren kaiserlichen Majestäten auf Schloß Babelsberg ein Diner von 28 Gedecken statt, zu welchem außer den anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses mit Einladungen beehrt waren: das Gefolge und der Ehrendienst der fürstlichen Gäste, der Staats-Secretär des auswärtigen Amtes, Staats-Minister v. Bülow, der erste Secretär der großbritannischen Botschaft, Mac Donald, und der baierische Legations-Rath Reither.

[Die große Parade des Garde-Corps], sowie das sich daran anschließende Gala-Diner im Weißen Saale des königlichen Schlosses finden nicht am zweiten, sondern wegen der bevorstehenden Reise Sr. Majestät des Kaisers und Königs nach Weimar bereits morgen, am 1. September statt.

Dem Diner folgt Abends die Allerhöchstbefohlene Vorstellung des Ballets „Sardanapal" im königl. Opernhause. (Reichsanz.)

= **Berlin**, 31. August. [Die Enquête über die Arbeiter-Verhältnisse. — Ministerberathung. — Volkszählung. — Virchow.] Im Laufe des nächsten Monats werden die Ergebnisse der Enquête über die Arbeiterverhältnisse, welche der Bundesrath beschlossen hat, im Reichskanzleramt gesammelt. Berichte über den Verlauf des Erhebungsgeschäftes lauten sehr befriedigend, die mit den Aufstellungen betrauten Personen fanden überall eifriges Entgegenkommen und von keiner Seite sind Schwierigkeiten gemacht worden, wie es allerdings hier und da besorgt wurde. Das System, nach welchem bei der Vernehmung der Arbeitgeber und Arbeiter verfahren wurde, hat sich durchaus bewährt und man hofft dadurch auch auf Erleichterung bei der Sichtung des allerdings sehr umfangreichen Materials, an dessen Hand die Frage der gesetzlichen Regelung der Arbeiterverhältnisse erfolgen soll. Ob und in wie weit eine solche schon für den nächsten Reichstag wird erfolgen können, läßt sich zur Zeit allerdings noch nicht absehen, doch wird es bezweifelt. Dagegen wird Werth darauf gelegt, die mitgetheilten Entwürfe über das Hülfskassenwesen in dieser Session zum Abschluß zu bringen. Die abweichenden Gutachten der Sachverständigen haben die Regierung nicht abgehalten, die Entwürfe dem Bundesrathe zu unterbreiten und man glaubt über die vorhandenen Differenzen auch dem Reichstage gegenüber leicht hinwegkommen zu können. — Die Ministerberathung, welche Montag stattgefunden, galt der Erledigung laufender Geschäfte, wird jedoch auch, und wohl nicht mit Unrecht, mit der Stellung der preußischen Regierung zu Reichsangelegenheiten in Zusammenhang gebracht. — Wie von den verschiedensten Seiten berichtet wird, sind die Vorbereitungen zur Volkszählung am 1. December und zur Aufnahme einer Gewerbestatistik im vollsten Gange. Die Räume des königl. preuß. statistischen Bureaus sind durch einen besonderen Anbau erweitert worden, in welchem nur die mit dem Volkszählungsgeschäft betrauten Beamten placirt werden sollen. Für das statistische Amt des Reiches ist ein großer Bau in der Ausführung begriffen, wie wir neulich bereits mitgetheilt haben. Um die Einrichtung der Volkszählung in Preußen hat das königliche statistische Bureau und hier an erster Stelle dessen bewährter und verehrter Director der Geheime Regierungs-Rath Dr. Engel das hervorragendste Verdienst. Engel's Organisation des Volkszählungs-Geschäftes ist zur allgemeinen Grundlage für diese Arbeit in Deutschland und in manchen außerdeutschen Staaten geworden. — Für die Gewerbestatistik, sind wie bekannt, durch eine Conferenz von Sachverständigen vor einigen Monaten Grundsätze aufgestellt worden, über welche sich der Bundesrath kurz vor seiner Vertagung schlüssig gemacht hat. Es sind von letzterem dabei einzelne Aenderungen vorgenommen worden, welche sich indessen nicht als eine Erleichterung des Verfahrens für die Aufnahme der Gewerbestatistik bewährt haben. — Der Wunsch, den Professor Virchow an Stelle Hoverbeck's in den Reichstag gewählt zu sehen, ist in den letzten Tagen vielfach besprochen worden, an Versuchen ihn zur Annahme eines Reichstagsmandats zu bewegen, hat es ja auch früher nicht gefehlt, in förmlicher Weise sind dieselben aber nach dem Tode Hoverbeck's noch nicht an ihn herangetreten und es wird dies auch wohl nicht früher geschehen, als bis eine größere Anzahl seiner Fractionsgenossen hier beisammen ist. Virchow hat früher erklärt, er könne nicht zwei parlamentarische Mandate annehmen und wünsche, das für das Abgeordnetenhaus zu behalten, ob er jetzt diese Meinung geändert hat, steht dahin.

** **Berlin**, 31. August. [Die Einführung der Pneumatik für die Stadtpost und den Telegraphenverkehr. — Wiedereröffnung der Berathungen der Justiz-Commission des Reichstages. — Herr von Madai. — Regierungsrath Schmidt.] Die über die Sommermonate vertagten Conferenzen der aus Post- und Telegraphenbeamten zusammengesetzten Commission zur Berathung über die Einführung einer pneumatischen Verbindung für den Stadt-Depeschenverkehr und über die damit im Zusammenhang stehende Vereinigung der hiesigen Post- und Telegraphen-Anstalten sollen nunmehr wieder stattfinden. Die hierzu nöthigen Vorarbeiten sind so weit gediehen, daß man die systematische Einführung der Pneumatik für den Stadtbrief- und Depeschenverkehr als gesichert betrachten kann. Augenblicklich werden für die Ausführung dieses Vorhabens in Berlin eine Anzahl von passenden Localitäten, welche zugleich als Postanstalten und Telegraphen-Stationen dienen können, seitens der hiesigen Ober-Postdirection theils zu kaufen, theils zu miethen gesucht, welche spätestens bis zu Ostern nächsten Jahres zur Verwendung gelangen sollen. Es wird zu diesem Zwecke nöthig sein, die Miethsverträge über eine Anzahl zur Zeit bestehender Post-Anstalten vor ihrem Ablauf zu lösen. — Die Berathungen der Justiz-Commission des Reichstages, welche sich seit Mitte Juli vertagt hatte, beginnen wieder Morgen um 11 Uhr. Wie ich höre, beabsichtigen die einzelnen Regierungen, sich an den folgenden Berathungen der Commission reger zu betheiligen, als bisher. Unter dem Eindrucke des jüngsten Beschlüsse des Juristen- und des Journalistentages, welche der Justiz-Commission gleichfalls zur Beschlußfassung vorliegen, sieht man allgemein den kommenden Erörterungen in der Commission mit hoher Spannung entgegen. Man betrachtet in hiesigen, gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen als sehr unwahrscheinlich, daß die Regierungen den Beschlüssen der Justiz-Commission, des Journalistentages und des Juristentages über den Zeugnißzwang auch fernerhin ihren principiell entgegengesetzten Standpunkt behaupten wird. — Der Polizei-Präsident von Madai ist von seiner Urlaubsreise hierher zurückgekehrt und hat bereits heute die Geschäfte des Polizei-Präsidiums wieder übernommen. Gleichzeitig ist auch der Dirigent der Criminal- und Sittenpolizei, Regierungsrath Schmidt, von seinem Urlaub zurückgekehrt.

D.R.C. [Militärisches Treiben. — Der Königsurlaub.] Die Straßen unserer Stadt zeigten heut ein lebendiges militärisches Treiben. Unsere hiesige Garnison, sowie die seit mehreren Tagen hier anwesenden Spandauer Garde-Truppen, war schon früh bald nach 5 Uhr zum Exerciren auf dem Tempelhofer Felde hinausgerückt. Fast zu gleicher Zeit als sie von dort zurückkehrten, traf die Potsdamer Garnison hier ein, welche heut hier verweilen und morgen an der Sedan-Parade Theil nehmen wird. Uebermorgen wird ein Exerciren im Feuer stattfinden, am Freitag ist Ruhetag und am Sonnabend rücken die Truppen ins Manöver. Daß die Reserven noch vor Ablauf des Monat September in ihre Heimath entlassen werden sollen, ist bereits von anderer Seite gemeldet worden. Wenn neuerdings hervorgehoben worden ist, daß es in der Absicht liege, in diesem Jahre die Entlassung auf sogenannten „Königsurlaub" in erhöhterem Maße eintreten zu lassen, so glauben wir, daß hier ein Irrthum zu Grunde liegt. Der Königsurlaub ist eine alte Einrichtung in der Armee und in jedem Jahre gleichmäßig in der Weise gehandhabt worden, daß diejenigen unter den zweijährigen Mannschaften, welche sich durch besondere Intelligenz und Vollkommenheit in ihrer Ausbildung auszeichneten, namentlich sobald ihre heimathlichen Verhältnisse ihre frühere Entlassung wünschenswerth machten, ohne Tractament in ihre Heimath beurlaubt wurden. Dieses Verfahren wird auch in diesem Jahre wieder eingeschlagen werden; es ist jedoch in militärischen Kreisen nichts davon bekannt, daß man gerade in diesem Jahre eine Königsurlaub-Entlassung in höherem Maße eintreten lassen will, als es bisher der Fall war. Eine derartige Beurlaubung in höherem Maße, als dies eben die Ausbildung der betreffenden Mannschaften zuläßt, würde geradezu heißen, eine Veränderung in dem von der Militärverwaltung seither befolgten Princip eintreten lassen. Man wird sich entsinnen, daß diese Angelegenheit bereits früher im Parlament zur Sprache gebracht wurde in Folge des von den liberalen Parteien ausgesprochenen Verlangens nach Herabsetzung der activen Dienstzeit. Damals nahm der Vertreter der Militärverwaltung Veranlassung, auf das System der Königsurlauber hinzuweisen und Namens der Bundesregierung die Erklärung abzugeben, daß so viel als möglich und so weit als der Dienst dies zulasse, eine factische Abkürzung der activen Dienstzeit dadurch herbeigeführt werden solle, daß der Königsurlaub in allen solchen Fällen zur Anwendung gelange, in denen die Ausbildung der Mannschaften dies zulasse. Diesem Versprechen ist die Militärverwaltung seither nachgekommen und unterrichtete Kreise glauben nicht, daß in diesem Jahre eine Ausdehnung des Systems erfolgen werde.

D.R.C. [Die Unglücksfälle,] welche in Folge der bedeutenden Hitze, die in diesem Jahre während der Manöver eingetreten ist, sich ereigneten, und welche eben wegen dieser anhaltenden Hitze gerade in diesem Jahre in größerer Zahl vorgekommen sind, haben Veranlassung gegeben, daß Seitens der Militär-Medizinal-Verwaltung diese Angelegenheit in nähere Erwägung gezogen worden ist, um die Mittel und Wege ausfindig zu machen, durch welche in Zukunft derartige Vorkommnisse vermieden werden können. Wie wir hören, liegt es in der Absicht, zu diesem Zwecke eine Instruktion auszuarbeiten, welche von den Truppenbefehlshabern auf Märschen und bei Manövern zu beobachten ist, um auf diese Weise eine Wiederholung so trauriger Vorfälle nach Möglichkeit zu verhindern. Daß solche Unglücksfälle dadurch gänzlich beseitigt werden, einer solchen Hoffnung dürfte sich wohl Niemand hingeben, aber nichtsdestoweniger muß es die Aufgabe der Militärbehörde sein, nach Kräften dahin zu streben, daß solche Unglücksfälle so wenig als möglich herbeigeführt werden.

[Zu den bevorstehenden Truppenübungen] treffen außer den schon genannten fremden Offizieren hier noch ein: der K. sächsische Kriegsminister General der Cavallerie v. Fabrice; der türkische Militair-Attaché Major Bekir-Sidki-Effendi und der türkische Hauptmann Vehbi; aus Italien der Commandant der 10. Infanterie-Brigade General und Flügel-Adjutant Balegno und der Lieut. Gioppi.

Hannover, 30. August. [Herr E. v. Bandel] veröffentlicht folgende Danksagung:

Aus Anlaß der Feier der Einweihung des Armindenkmals, 16. d. Mts., sind mir so zahlreiche Beweise ehrender Anerkennung in Telegrammen und Briefen, sowie durch die Presse nicht nur aus allen Theilen unseres deutschen Vaterlandes, sondern auch aus anderen europäischen Staaten, sowie aus Nordamerika, zugegangen, daß ich mich außer Stande sehe, dieselbee einzeln zu beantworten.

Die Gefühle des wärmsten Dankes für so viele auf meine Person übertragene Theilnahme an dem mit Gottes und des deutschen Volkes Hülfe nun glücklich vollendeten Werke erlaube ich mir daher auf diesem Wege zum Ausdruck zu bringen, indem ich die geehrten Redactionen der Zeitungen bitte, diesen Zeilen in ihren Blättern Raum gewähren zu wollen.

Am Armindenkmal, im August 1875. Ernst von Bandel.

Bochum, 28. August. [Ein fetter Bissen für die Kirche.] Der vor etwa sechs Wochen verstorbene technische Director des hiesigen Vereins für Bergbau und Gußstahlfabrication, Herr Jacob Mayer, hat sein gesammtes Vermögen, das sich selbst bei dem gegenwärtigen niederen Coursstand so vieler Effecten auf über eine halbe Million Thaler beläuft, unter folgenden Modalitäten der Kirche vermacht. Zunächst bleibt seiner Wittwe bis zu ihrem Ableben der Nießbrauch des Vermögens. Als nächsten Erbberechtigten designirt dann das Testament das Bisthum Paderborn, aber nur in dem Falle, wenn dasselbe unter kirchlicher Vermögensverwaltung steht, was bekanntlich zur Zeit nicht der Fall ist. In zweiter Reihe geht das Vermögen an das Bisthum Münster, in dritter an has Erzbisthum Köln über, immer jedoch unter der eben erwähnten Bedingung. Der Erblasser ist jedoch hierbei mit seiner vorsichtigen Erwägung der Eventualitäten der Zukunft nicht stehen geblieben, sondern hat viertens angeordnet, daß, falls die genannten drei preußischen Diöcesen unter staatliche Verwaltung kommen sollten, das Vermögen an das Bisthum Mecheln, und sollte auch hier die kirchliche Verwaltung ein Ende nehmen, an das Bisthum Lyon und schließlich an das Erzbisthum Westminster fallen soll. Hebt aber die Gesetzgebung in den drei eben genannten auswärtigen Staaten die kirchliche Vermögensverwaltung etwa gleichfalls auf, so soll seine Habe dem jedesmaligen Inhaber des Paderborner Bisthums als dessen persönlicher Besitz zufallen, mit der Clausel jedoch, daß derselbe es in diesem Falle für die Zwecke des Bonifacius- und Servatius-Vereins zu verwenden hat. In unserer Stadt hat das Bekanntwerden dieser Testamentsbestimmungen selbst in clericalen Kreisen um so größeres Befremden hervorgerufen, als man hier weiß, daß der Verstorbene in Würtemberg zwei Brüder (katholische Geistliche) und sonstige nahe Verwandte hat, die theils in wenig glänzenden, theils in geradezu ärmlichen Verhältnissen leben, und daß er keinen dieser Verwandten wie auch sonst Niemanden mit dem kleinsten Legate bedacht hat. Man sagt hier allgemein, der Verstorbene hätte sich in Bochum durch Gründung oder Erweiterung irgend einer wohlthätigen Stiftung z. B. eines Invalidenhauses für die Gußstahlfabrik, eines Waisenhauses oder dergleichen ein ewiges Denkmal dankbarer Liebe setzen können, und findet aufs Neue die alte Wahrheit bestätigt, daß kirchliche Frömmigkeit, die der Verstorbene in hervorragender Weise besaß, und echte Humanität zwei sehr verschiedene Dinge sind. (Elberf. Ztg.)

Düsseldorf, 30. August. [Der Kronprinz des deutschen Reiches] hat an den, der bevorstehenden Eröffnung des Provinzial-Landtages wegen hier anwesenden Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Herrn v. Bardeleben, folgende Depesche gerichtet:

„Mainau, den 25. August 1875.

An den Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Herrn v. Bardeleben, Coblenz.

Noch tief bewegt von dem freudigen und herzlichen Empfange, welcher mir bei meinem jüngsten Besuche der Rheinprovinz nicht nur in Köln, sondern aller Orten, wo ich mich gezeigt, zu Theil geworden, ist es mir Bedürfniß, allen Betheiligten dafür meinen aufrichtigsten Dank zu erkennen zu geben.

Es hat meinem Herzen wahrhaft wohlgethan, auf's neue so unzweideutige Kundgebungen freundlicher Gesinnung und treuer Anhänglichkeit in der schönen Provinz wahrzunehmen, mit welcher ich mich seit meiner Jugendzeit besonders verbunden fühle und in welcher ich die ersten entscheidenden Eindrücke für mein ganzes Leben empfangen habe.

Ich ersuche Sie, dies in geeigneter Weise zur weiteren Kenntniß zu bringen.

Friedrich Wilhelm, Kronprinz.

+ **Aus Sachsen**, 30. August. [Zurücksetzung eines alten Muttergottesbildes durch den Grafen Stolberg. — Herr Bebel, socialdemokratischer Landtagscandidat. — Prinz Friedrich Carl und das 12. Armeecorps. — Die Socialdemokraten und die Sedanfeier.] Eine Stunde Weges von des Grafen Stolberg's Gut Räckelwitz liegt der Wallfahrtsort Rosenthal, in welchem am Festtage Maria Geburt, den 8. September, die ganze katholische Umgegend vor dem wunderthätigen Marienbilde daselbst ihre Andacht verrichtet. Dasselbe stammt noch aus dem 15. Jahrhundert und hatte früher Besuch aus weiter Ferne, jetzt muß es erleben, daß ihm seine eifrigsten Beschützer, die Stolberge, den Rücken kehren und gen Lourdes ziehen, um dem modernen Muttergottesbilde ihre Noth zu klagen und bei ihm Abhilfe derselben zu suchen. Freilich eine reichsfeindliche Kundgebung in der Lausitz hätte nur Strafe nach sich gezogen, aber kein Aufsehen erregt, das doch den Jesuiten am meisten am Herzen lag. — Mit dem Ausfall der bevorstehenden sächsischen Landtagswahlen steht es wegen des Zwiespaltes der Liberalen untereinander immer noch bedenklich aus. Neuerlich ist im Meeraner Wahlkreis auch der Socialdemokrat Bebel als Candidat aufgestellt worden und bei dem Umstande, daß die auf die Großindrustriellen erbitterten kleinen Webermeister zumeist mit den Socialdemokraten stimmen, ist dessen Wahl gar nicht unwahrscheinlich. In der ganzen Gegend, im Schönburgischen, im Osterlande 2c. gewinnen dadurch jetzt schon in den Gemeinde-Vertretungen die Socialdemokraten die Oberhand. — Feldmarschall Prinz Friedrich Karl besichtigt jetzt meist an des Königs Seite die sächsischen Truppen. Er wird wie gewöhnlich dieses 12. Armee-Corps in vorzüglichem Zustande finden. — Die Ausstellung von Gegenständen mittelalterlichen Kunst- und Gewerbefleißes zu Dresden wird morgen, die allgemeine sächsische Industrie-Ausstellung daselbst am 15. September geschlossen. — Die Sedanfeier in Dresden, Leipzig, Chemnitz, sowie in den kleineren Städten, wird diesmal bei günstigem Wetter glänzend ausfallen. Am letzteren Orte werden aber richtig die Socialdemokraten die Feier zu beeinträchtigen suchen und sie wollen dieserhalb heute eine Versammlung abhalten, in welcher ihr bekannter Führer Vahlteich „über den deutsch-französischen Krieg, die Sedanfeier und die Verausgabung von städtischen Geldern zu Schlachtfesten" sprechen wird.

Darmstadt, 31. August. [Bei der heutigen Wahl] eines Abgeordneten zur zweiten Kammer wurde der Candidat der Fortschrittspartei, Banquier Otto Wolfskehl, mit 29 gegen 24 Stimmen, welche auf George (Budesheim) fielen, gewählt.

Augsburg, 31. August. [Bei der heute stattgehabten Neuwahl] eines Deputirten zum Abgeordnetenhause wurde der Bürgermeister Sieg (liberal) aus Neuburg einstimmig gewählt.

Oesterreich.

Pest, 31. August. [Der ungarische Reichstag] ist heute Mittag von Seiner Majestät dem Kaiser und König in Person eröffnet worden. In der von dem Kaiser verlesenen Thronrede werden zunächst voll Hoffnung und Vertrauen die Mitglieder des Reichstags begrüßt, welcher zur Lösung außerordentlich wichtiger Fragen berufen sei. Fast auf jedem Gebiete seien tiefeingreifende legislatorische Verfügungen nothwendig, damit Ungarn sich auf jene Höhe des geistigen und materiellen Wohlstandes erhebe, dessen Elemente dasselbe in seinen reichen natürlichen Hilfsquellen besitze, und wohin das Land zu bringen der sehnliche Wunsch des Königs sei. Als erste unabweisliche Bedingung hierfür erscheine die Regelung der Landesfinanzen. Unter den keinerlei Aufschub gestattenden Vorlagen werde die fortwährende Aufmerksamkeit und reifliche Erwägung des Reichstags in erster Reihe durch die Re-

gelung des Staatshaushalts und durch die Lösung der damit zusammenhängenden Fragen in Anspruch genommen werden. Das Ansehen, der Credit und die Sicherung der staatlichen Existenz Ungarns gebieten gleichmäßig die baldmöglichste Herstellung des Gleichgewichts zwischen den Erfordernissen für den Staatshaushalt und deren Bedeckung. Die übernommenen Verbindlichkeiten, die unabweislichen Forderungen für die Sicherheit der Monarchie so wie die Erfordernisse für die Verwaltung und Entwickelung des Landes ständen dem berechtigten Streben nach möglichster Sparsamkeit gegenüber. Es sei jedoch zuversichtlich zu hoffen, daß, wenn im Interesse einer guten Haushaltung in jedem Zweige der Verwaltung alles geschehen sein werde, was geschehen müsse und ohne Gefährdung der Lebensbedingungen, der Sicherheit und der Entwickelung geschehen könne, wenn auf den Gebieten der Administration und der Rechtspflege zweckmäßige und radicale Reformen vollzogen würden, wenn die Nation bereitwillig jene Opfer gebracht haben werde, welche das vorgesteckte heilsame Ziel von ihrem Patriotismus fordere, wenn durch die Verbesserung und Regelung der Creditverhältnisse und durch sonstige zur Hebung der Production, des Handels und der Industrie nothwendige Vorkehrungen für die Kräftigung der Steuerfähigkeit und die leichtere Bewältigung der zu übernehmenden Lasten vorgesorgt sein werde — dann, aber auch nur dann werde es gelingen, die Schwierigkeiten der gegenwärtigen Lage zu überwinden. Die Regierung werde in ihren Vorlagen keine der auf eine günstige Gestaltung der gesammten Staatsangelegenheiten bezügliche Frage außer Acht lassen; dieselben werden die dringendsten Bedürfnisse in jedem Zweige des öffentlichen Lebens umfassen. — Die Thronrede lenkt die Aufmerksamkeit des Reichstages insbesondere auf diejenigen Vorlagen, welche den Zweck verfolgen, die Wirksamkeit der verschiedenen Verwaltungszweige in Einklang zu bringen und eine Verbesserung der Administration und Rechtspflege, sowie eine Regelung des Communicationswesens und der öffentlichen Arbeitspflicht, sowie eine Ergänzung des Eisenbahnnetzes herbeizuführen. Erwähnt werden ferner Vorlagen, betreffend eine zeitgemäße Regelung der Verhältnisse des Oberhauses und über eine Lösung der Religions- und Ehefragen in dem durch die Bedürfnisse des Lebens geforderten Maße. Die Regierung sei außerdem eifrigst bestrebt, eine zweckmäßige Lösung der Bankfrage herbeizuführen; auch habe dieselbe bereits Unterhandlungen wegen Modificirung einiger Bestimmungen des Gesetzes vom Jahre 1867 mit der cisleithanischen Regierung eingeleitet. Endlich sollen vor Ablauf der gesetzlichen Dauer des gegenwärtigen Reichstags die zwischen beiden Theilen der Monarchie in den Jahren 1867 und 1868 auf 10 Jahre getroffenen Vereinbarungen zur Verhandlung gelangen. (Lebhafte Zustimmung.) „In dieser Beziehung wollen Wir der Hoffnung Raum geben, daß die Verhandlungen vom Geiste wechselseitiger Billigkeit durchdrungen sein werden. Die Zeit, die Lage des Landes und die große Zahl der vorbereiteten Gesetzentwürfe mahnt zu energischer eifriger Thätigkeit. Unsere herzlichen Beziehungen zu den auswärtigen Mächten berechtigen uns zu der Hoffnung, daß der Friede trotz der in neuester Zeit aufgetauchten Ereignisse aufrecht erhalten werden wird und daß Sie daher Ihren legislatorischen Beruf ungestört werden obliegen können." — Hierauf wird der Reichstag für eröffnet erklärt. (Anhaltende und lebhafte Eljen-Rufe.)

Schweiz.

Bern, 26. August. [Das vom Großen Rathe des Cantons Genf auf Antrag des Deputirten Marziano angenommene Gesetz betreffend den äußern Cultus] lautet vollständig:

Art. 1. Jede Cultusfeier, Prozession oder religiöse Ceremonie, welcher Art sie sein mag, ist bei Strafe von bis 15 Tagen Polizeihaft und Geldbuße von 10 bis 50 Fr. auf öffentlicher Straße untersagt. Art. 2. Der gleichen Strafe verfallen die Urheber und Theilnehmer, von Provocationen oder Unordnungen, welche durch eine Cultusfeier auf einem Privateigenthum veranlaßt worden sind. Art. 3. Das Tragen einer jeden geistlichen Tracht oder der eines religiösen Ordens auf öffentlicher Straße ist den länger als einen Monat im Canton Genf sich aufhaltenden Personen untersagt.

[Pfarrer Falk.] Auch im Canton St. Gallen hat sich die Regierung neuerdings zum Vorgehen gegen einen aufsätzigen katholischen Geistlichen veranlaßt gesehen. Sie hat den Pfarrer Falk von Möntlingen aus diesem Grunde dem Strafrichter überwiesen, und ebenso vier Mitglieder des Kirchenverwaltungsrathes jener Gemeinde, welche dem Herrn Pfarrer in seinem Widerstande Beistand geleistet haben.

[Zur Fusion der Eisenbahnen.] Laut heute Morgen eingetroffenem Telegramm hat der Verwaltungsrath der Nordostbahn mit 12 gegen 7 Stimmen den von seiner Direction im Verein mit der Direction der Centralbahn ausgearbeiteten Vertrag, betreffend Fusion der beiden Bahnen mit den westschweizerischen Bahnen, welchen der Verwaltungsrath der Centralbahn, wie Ihnen bekannt, vorgestern genehmigt hatte, abgelehnt. In Folge dessen fällt dieses Fusionsproject dahin, und es wird wohl nichts Anderes mehr übrig bleiben, als die Fusion der Suisse Occidentale mit der Berner Jura-Bahn.

Bern, 27. Aug. [Zur Subventionirung des Simplon-Durchstichs.] Der Beschluß, betreffend die Subventionirung des Simplon-Durchstichs, welchen der Regierungsrath des Cantons Bern gestern gefaßt hat, lautet wörtlich:

In Erwägung, daß die Feststellung einer zweiten schweizerischen Alpenbahn ein nationales Werk, bei welchem ein großer Theil der Schweiz betheiligt wird: daß die Simplonbahn die Entwicklung des internationalen Verkehrs auf einem großen Theile der Eisenbahnlinien des Cantons Bern begünstigen wird, bei welchem der Staat als Actionär in hohem Maße betheiligt ist; daß diese Verkehrsentwicklung nicht nur von der Herstellung der Simplonbahn, sondern auch in gewissem Maße von dem Zustandekommen der Betriebsfusion zwischen den Eisenbahn-Gesellschaften des Jura und der Westschweiz abhängt, beschließt der Regierungsrath des Cantons Bern auf Antrag der Direction der Eisenbahnen: 1) Der Regierungsrath wird dem Großen Rath und dem Berner Volke zu geeigneter Zeit den Antrag stellen, es sei für den Durchstich des Simplon die nämliche Summe zu verabfolgen, welche für die Gotthardtbahn bewilligt worden ist, nämlich eine Subvention von einer Million Franken unter analogen Bedingungen. 2) Dieser Beschluß erhält seine Giltigkeit, sobald der Betriebs-Fusionsvertrag vom 14. Juli 1875 zwischen den Bernischen Jurabahnen und den schweizerischen Westbahnen allseitig ratificirt ist.

Nachdem das Project der Central- und Nordostbahn-Direction in Folge Ablehnung des Verwaltungsrathes der letzteren Bahn vollständig beseitigt worden ist, steht dem Betriebs-Fusionsvertrage jetzt hauptsächlich nur noch die Opposition des Cantons Waadt entgegen, wo man der Ansicht ist, die Fusion mit den Berner Jurabahnen werde nur Bern zum Vortheil gereichen, dem Canton Waadt aber zum Nachtheil. In dieser Angelegenheit wird der Canton Freiburg, welcher bei den schweizerischen Westbahnen mit einem Capital von 36,280,400 Francs interessirt ist, wohl den Ausschlag geben.

[Frommer Betrug.] In dem Genfer Orte Versoix wurde von den Gendarmen ein Wagen voll Effecten mit Beschlag belegt, welche die barmherzigen Schwestern unter dem Vorwande, es sei das Eigenthum der Frau Girod von Ain, aus dem dortigen Kloster in Sicherheit bringen wollten.

Genf, 27. August. [Aus der Dankrede,] welche Herr Thiers am 25. d. Mts. hier an eine ihn begrüßende Deputation der französischen Gesellschaft hielt, theilen schweizerische Zeitungen folgende Stelle mit:

Sie bewohnen, meine Herren, die Schweiz, ein freies und republikanisches Land, und Sie sehen, daß es seine Krisen hat, ohne daß Jemand dadurch ernstlich beunruhigt wird. Wir bedürfen Zeit, um eben dahin zu kommen, aber mittelst Geduld und Klugheit werden wir das Ziel erreichen. Vergessen wir nicht, daß die Schweiz in Frankreich geliebt ist; ihr Name ist populär geworden in Folge von Diensten, die sie uns in Zeiten des Unglücks erwiesen hat, und das sind Erinnerungen, die bleiben. Gewiß ist der Name der schweizerischen Republik geeignet, um der gegenwärtigen Regierungsform in Frankreich Sympathien zu erwecken, die sie vielleicht in anderen Zeiten nicht gefunden hätte, und wir sollen der Zukunft ruhig entgegensehen.

Herr Thiers hält sich jetzt zu Ouchy am Genfer See, nahe bei Lausanne auf.

Frankreich.

* **Paris**, 29. August. [Buffet und die Präfecten von Lyon und Marseille.] Wie „Figaro" behauptet, wäre davon die Rede gewesen, die Präfecten von Lyon und Marseille zu versetzen; Herr Buffet aber hätte sich dieser Veränderung wiedersetzt und gesagt: „Es sind zwei entschlossene Männer, und ich werde sie auf ihrem Posten aus dem einfachen Grunde beibehalten, weil der Radicalismus sie verabscheut."

[Mit dem zwischen Frankreich und Deutschland geführten Pferdehandel] beschäftigt sich die „Patrie" in einem beachtenswerthen Leitartikel.

Nachdem sie daran erinnert, daß der französische Vorrath an Pferden im Jahre 1866 nach amtlicher Zählung 3,313,332, im Jahre 1872 aber, namentlich in Folge der Kriegsereignisse, nur 2,882,851 Stück betrug und hieraus die Nothwendigkeit hergeleitet, diesen Ausfall in einem wirthschaftlich und militärisch gleich wichtigen Zweige des öffentlichen Vermögens so rasch als möglich verschwinden zu machen, fährt die „Patrie" fort: „Welche Mittel hat Frankreich angewendet, um sein Effectiv an Pferden wiederherzustellen? Das nächstliegende besteht darin, die Fortpflanzung in jeder Weise aufzumuntern. Hierüber läßt sich schwer etwas Sicheres feststellen, aber wir wollen bis zur nächsten Zählung zugeben, daß die Züchter in dieser Hinsicht gethan haben, was in ihren Kräften stand. Das zweite Mittel besteht darin, sich auf den Märkten der Käufe des Auslands im Allgemeinen und Deutschlands insbesondere zu erwehren. Wenn wir ein Pferd an andere Länder verkaufen, verlieren wir ein Pferd; wenn wir es an Deutschland verkaufen, verlieren wir zwei Pferde, das, welches uns abgeht, und das, welches die Reihen des Feindes verstärkt. Nach seinen ritterlichen Gewohnheiten, auf die auch das Unglück ohne Wirkung geblieben zu sein scheint, hat Frankreich seinen Markt offen gelassen. Seit vier Jahren haben Deutschland, sowie Belgien und die Schweiz, welche wieder an Deutschland abgeben, so viel französische Pferde kaufen können, als sie nur wollten. Dagegen hat Deutschland, um nichts von seinem Pferdevorrath zu verlieren, seine Grenzen für die Perdeausfuhr geschlossen. Es hat diese Maßregel im Jahre 1875 ergriffen, nachdem es durch vier Jahre bemüht gewesen war, das durch den Krieg eingetretene Deficit zu decken. Indem es sein eigenes Deficit deckte, hat es das unserige erweitert und jetzt, da wir über die allzu gefällige Rolle, die wir gespielt haben, die Augen öffnen könnten, versperrt es uns den Markt. Das Verfahren ist nicht sehr rücksichtsvoll, aber es ist geschickt. Der Pferdehandel zwischen Frankreich und Deutschland hat sich seit dem Kriege von Grund aus geändert. Früher hielten wir lebhafte Nachfrage nach überrheinischen Pferden und die Deutschen waren froh, uns solche verkaufen zu können. Jetzt kaufen sie von uns einen Artikel, an dem wir selber Mangel haben. Im Jahre 1869 verkauften wir an Deutschland 45 Hengste, 1188 Wallache, 268 Stuten und 1343 Füllen, zusammen 2844 Stück; dagegen verkaufte Deutschland an uns 49 Hengste, 1029 Wallache, 882 Stuten und 56 Füllen, zusammen 2006 Stück. Hier ergab sich also für Frankreich ein Plus von 838 Stück. Im Jahre 1873 kaufte dagegen Frankreich von Deutschland 79 Hengste, 2075 Wallache, 796 Stuten und 74 Füllen, wogegen Deutschland von Frankreich 163 Hengste, 2221 Wallache, 1256 Stuten und 246 Füllen erstand, so daß also 862 Stück mehr nach Deutschland gingen, wobei zu bemerken ist, daß die Zunahme namentlich in der Zahl der Stuten eintrat." Nach diesen Thatsachen glaubt die „Patrie" an die Regierung die Frage richten zu sollen: Warum bleibt unser Pferdemarkt dem Auslande geöffnet, während Deutschland uns den seinigen verschließt.

[Militärisches.] Laut „France" haben die Generalstabsoffiziere, welche mit der Revision der Karte von Frankreich beauftragt sind, ihre Arbeiten in den östlichen Departements begonnen. Demselben Blatte zufolge wird gleich nach der Rückkehr des Marschalls Mac Mahon eine Versammlung aller Corps-Commandanten, die an den Herbstmanövern Theil nehmen werden, im Kriegsministerium stattfinden.

[Vom katholischen Congreß zu Reims] schreibt man der „K. Z.": Der Hauptbericht, welcher in der letzten Sitzung des Congresses der katholischen Werke zu Reims zum Vortrag kam, rührte von Herrn de Germiny, Mitglied des Pariser Gemeinderathes, her. Derselbe ist General-Secretär der „Société d'Education et d'Enseignement" und Director des „Bulletin" dieser Gesellschaft. Derselbe sprach ebenfalls von der Arbeiterfrage und verwarf alle Systeme, welche bis jetzt zur Verbesserung der arbeitenden Klassen in Vorschlag gebracht worden sind. Er sprach sich auch gegen die Sydicuskammern aus, obgleich sie vor mehreren christlichen Staats-Oekonomen Gnade gefunden hatten. Er sieht das alleinige Heil darin, daß man dem Beispiel des Herrn Harmel, des Besitzers des Hüttenwerkes von Val-des-Bois, folge und die Werkstätte einer katholischen Organisation unterwerfe. Er richtete deshalb einen Aufruf an alle katholischen Arbeitgeber, dem von Herrn Harmel gegebenen edlen Beispiel zu folgen, und kündigte zugleich an, daß er wisse, daß mehrere große Fabrikbesitzer die Absicht hätten, in ihren Etablissements sofort die Principien des Herrn Harmel in Anwendung zu bringen. Nach dem Vortrag einiger weiterer Berichte erhielt der Pater Germer-Durand das Wort, der einen Bericht über die von der „Association de Notre Dame de Salut" eröffnete „dramatische Preiswerbung" erstattete. Der Pater ergriff diese Gelegenheit, um der Behauptung entgegenzutreten, daß der Katholicismus für die „Ornements égayés" nicht empfänglich sei, und die Bibel und die Handlungen der Heiligen sehr gut auf der Scene dargestellt werden könnten. Nach dem Vortrag des Paters wurde der Name des katholischen Dichters bekannt gemacht, welcher bei dem Wettstreit den Preis davongetragen. Denselben gewann ein Graf Lapon, welcher zum Gegenstand seines Dramas die Geschichte des h. Johann von Capistrane gewählt hatte. Die Stellen, welche der Pater aus dem Drama vorgetragen, erfüllten erklärlich die Versammlung mit Begeisterung, die aber in tiefste Trauer überging, als der Erzbischof ankündigte, daß dieser Schriftsteller vor zwei Jahren bereits das Zeitliche gesegnet habe. Der Bericht des Paters und die Ideen, die er darin kund giebt, verdienen jedenfalls Beachtung, da daraus hervorgeht, daß die Ultramontanen, welche schon die Hand auf die Armee gelegt haben und im Begriff stehen, sich der Arbeiter zu bemächtigen, sich jetzt auch in Besitz des Theaters setzen wollen, und da die heutige französische Regierung sehr clerical gesinnt ist und durch die Theatercensur einen allmächtigen Einfluß ausübt, so könnte es leicht so kommen, daß man in Frankreich in Zukunft nur noch solche Stücke geben darf, welche der Vatican gebilligt hat. Der letzte Redner war der Pater Joseph, der, wenn ich nicht irre, deutschen Ursprungs ist. Derselbe unterhielt die Versammlung über seine frommen Werke und erzählte von den Denkmälern, welche er den in Gefangenschaft verstorbenen französischen Soldaten habe setzen lassen. Derselbe besuchte zu diesem Zwecke 185 deutsche Städte. Der Pater erzählte dann von dem Schmerz, der die Katholiken in der Schweiz erfüllte und besonders von den Bedrängnissen der armen Genfer Katholiken, denen die protestantische Toleranz in diesem Augenblicke ihre letzten Heiligthümer raube. Selbstverständlich wurde der Schweizer Regierung ein allgemeines Knurren dargebracht und darauf die Sitzung geschlossen. Der heutige Schluß des Congresses fand in der Kathedrale statt, wobei Msgr. Langenieux, der Erzbischof von Reims, nochmals eine Rede hielt, Messe mit Musik stattfand und die große Glocke geläutet wurde.

Großbritannien.

* **London**, 29. August. [Zum Zusammenstoß der „Alberta" und der „Mistletoe."] Nach zehnstündiger Berathung kehrten die Geschworenen, die über die Ursachen des Zusammenstoßes zwischen der königlichen Yacht und der „Mistletoe" und des dadurch herbeigeführten Todes von drei Personen zu entscheiden hatten, kurz vor Mitternacht in den Gerichtshof zurück und erklärten, daß sie sich über einen Spruch nicht einigen könnten. Die Sache wurde vor das nächste Assisengericht zu Winchester verwiesen. Einer der Geschworenen sagte aus, daß die Meinungsverschiedenheit nur Nebenpunkte betroffen habe. Man ist allgemein der Ansicht, daß der Spruch der Jury auf „Tod durch Unfall" gelautet haben würde, und sie sich nur nicht über die Form einigen konnte, in welche der Tadel gegen einzelne Officiere wegen der zu großen Fahrgeschwindigkeit der königlichen Yacht gekleidet werden sollte. Eine große Volksmenge drängte sich um den Gerichtshof in Gosport, wo die Untersuchung Statt fand, und begrüßte die Officiere der „Alberta" mit Zeichen der Mißbilligung. Der Ausgang der Untersuchung wurde sofort telegraphisch an die Königin nach Balmoral gemeldet.

[Zum Eisenbahnwesen.] Sir John Hawkshaw, schreibt man der „Voss. Ztg.", erklärte in der von uns berührten Rede vor der British Association: daß er sich nirgends wohler und sicherer fühle, als in einem Eisenbahnwagen, hinter einer dampfenden Locomotive. Sicherheit ist allerdings ein sehr relativer Begriff, eine Gefühlssache, die mehr nach dem subjectiven Eindruck, als nach der objectiven Thatsächlichkeit gewürdigt werden muß. Wenn auch nur ein verletzter Passagier auf je 4,000,000 M. Eisenbahnfahrt kommt und das Verhältniß der Accidente zu der Zahl der Reisenden jetzt ein viel günstigeres ist, als zur Zeit der Post- und Fußreisen, wenn wir auch nach dem positivistischen Rechenexempel aus der Summe von so und so vielen Meilen, so und so vielen Personen, so und so vielen Unfällen u. s. w. mit ziemlicher Bestimmtheit zur Durchschnittssumme gelangen und herausfinden können, wann, wo und wie ein Accident stattfinden muß, so wird dadurch noch nicht erklärt, warum auf je 4,000,000 Meilen ein Menschenleben geopfert werden muß. Die mathematische Wahrscheinlichkeitsrechnung allein hat nicht viel Tröstliches, wenn man weiß, daß täglich Eisenbahnunfälle vorkommen, und daß die meisten nicht der unabweisbaren Naturnothwendigkeit, sondern der Nachlässigkeit, dem Leichtsinn, dem Eigennutz der Verwaltung zuzuschreiben sind. In dieser Hinsicht kann uns Sir J. Hawkshaw nicht viel Hoffnung machen. Kleine Verbesserungen zur Beförderung der Sicherheit mögen sich noch anbringen lassen: aber auf viel dürfen wir nicht rechnen. Das einzige Mittel zur Verhütung von Unfällen, das er vorzuschlagen weiß, besteht in der Trennung des Personenverkehrs vom Gütertransport, von denen jeder ein Geleise für sich haben müsse, wenn der Verkehr der Verwaltung nicht über den Kopf wachsen solle. Diese Reform würde natürlich, wenn sie consequent durchgeführt werden soll, eine ungeheuere Vergrößerung des Anlagecapitals erfordern, und es ist fraglich, ob das für Eisenbahnen verfügbare Capital eine solche Mehrausgabe hergeben könnte, ohne anderen Industriezweigen zum Schaden des Nationalwohlstandes entzogen zu werden. Seiner Ansicht nach müssen wir uns nicht auf eine Verminderung, sondern auf eine Vermehrung der Accidente gefaßt machen, deren Ausbreitung mit der des Verkehrs gleichen Schritt halten werde. Gleichwohl warnt er vor dem auf dem Continent herrschenden abergläubischen Vertrauen auf das Staatseisenbahnwesen. Der Staat kann weder billiger noch sicherer bauen, als eine Actiengesellschaft, und ist vielleicht noch weniger im Stande, der Capitalverschleuderung, dem Schwindel, der Corruption bei Anlage und Verwaltung Einhalt zu thun, als eine Privatgesellschaft, deren Actionäre unmittelbar an einer vernünftigen und redlichen Verwaltung ihres Capitals interessirt sind. Die Staatseisenbahnen, bei deren Anlage in erster Linie immer strategische Rücksichten, und erst in zweiter die Bedürfnisse des bürgerlichen Verkehrs maßgebend sind, kommen schon aus diesem Grunde dem Publikum theurer zu stehen, als die Privat-Eisenbahnen, und können sich nie verzinsen, wie diese. Der geschäftliche, durch Concurrenz geschärfte und belebte Betrieb ist erforderlich, um Eisenbahnen rentabel zu machen und durch stetigen Wetteifer zu vervollkommnen. So viel ist richtig, daß der Staat England nie sein wunderbares Eisenbahnnetz gegeben haben würde, das wohl noch lange ein unerreichtes Muster für die Nationen des Festlandes bleiben wird. Der Staat hat nichts zu thun, als durch ein einfaches Gesetz und eine noch einfachere Ueberwachung dem Publikum alle möglichen Garantien zu geben und innerhalb dieser der Privatunternehmung den freiesten Spielraum zu gestatten. Weder bureaukratische Bevormundung, noch bureaukratischen Betrieb kann das moderne Verkehrswesen vertragen. In England würde die staatliche Verwaltung des Eisenbahnwesens dem Publikum wahrscheinlich die einzige wirksame Garantie rauben, die es der Nachlässigkeit oder der Habgier der Directionen gegenüber besitzt — nämlich Lord Campbell's Acte. Diese ist der Schrecken aller Eisenbahndirectionen, und wenn sich auch vom humanistischen Standpunkte aus manches gegen ihr Princip und ihre Anwendung einwenden läßt, so bewirkt sie doch, daß die Eisenbahnverwaltungen aus Selbstinteresse alles aufbieten müssen, um Accidente zu verhüten. Sie beruht auf dem alten Rechtsgrundsatze des Sachsenspiegels, wonach sich alle Verbrechen, jede Beschädigung an Vermögen, Leib und Seele, alle physischen und geistigen Leiden durch eine bestimmte Anzahl von Schafen oder Ochsen abbüßen lassen. Dieser Grundsatz, der noch in dem ganzen englischen Leben eine hervorragende Rolle spielt, wurde von Lord Campbell zum Schutze der Eisenbahnpassagiere verwandt. Die Entschädigungssummen, welche eine Direction unter dieser Acte zu zahlen hat, bilden ein beträchtliches Item in ihrem Jahresbudget. Natürlich wird viel Mißbrauch mit der Acte getrieben, welche einen besonderen Zweig des Advocatenthums geschaffen hat und von zahlreichen Rechtsagenten als Specialität behandelt wird. Daß die Acte nicht noch menschlicher und erfreulicher wirkt, liegt an allzu englischen Begriffen von Menschenwerth, denen die Geschworenen huldigen. Sie schätzen den Werth eines Menschen nach seiner gesellschaftlichen Stellung und seinem Vermögen ab. Ein gewöhnlicher Arbeiter kann schon für 100 Pfd. Sterl. todtgefahren und für 50 Pfd. Sterl. verkrüppelt werden; aber für das Leben eines reichen Mannes müssen die Eisenbahngesellschaften tüchtig zahlen. Der Werth eines Baronet, der in dem Unfalle von Thorpe sein Leben verloren, wurde neulich von der Jury auf 5000 Pfd. Sterl. veranschlagt, und wenn eine Eisenbahn gar das Unglück haben sollte, einen leibhaftigen Lord unter ihren Verunglückten beklagen zu müssen, so würden die Actionäre ihre Hoffnungen auf die Jahresdividende bedeutend herabstimmen müssen. Und doch singt Burns: „Der Mensch ist Mensch trotz alledem!" Aber hier glaubt es ihm Niemand. Viel begreiflicher ist schon der Irländer, welcher behauptet: „Ein Mensch ist so gut als der andere, ja noch viel besser."

[Zur Reform des Dienstbotenwesens.] Auf der Versammlung der British Association zu Bristol kam in der wirthschaftlichen Abtheilung ein auch für Deutschland interessantes Thema zur Sprache. Es beschäftigen sich nämlich angesehene englische Damen mit dem Plane einer Reform des Dienstbotenwesens. Gebildete, aber unbemittelte Mädchen, die keine Aussicht auf Versorgung haben, sollen, anstatt als Gouvernanten mit magerem Gehalt ihr Leben zu vertrauern oder den Angehörigen zur Last zu fallen, dazu gebracht werden, die bisher Mädchen von niedrigem Stande überlassenen Dienste von Köchinnen, Hausmädchen u. s. w. zu übernehmen. Standesbedenken sollen durch entsprechende Behandlung und Vermeidung der Bezeichnung „Magd", an deren Stelle „Gehilfin" (Lady's help) tritt, begegnet werden. Frau Crawsbey verlas auf der gestrigen Sitzung der wirthschaftlichen Section eine Abhandlung über den Gegenstand, in dem sie auch schon praktische Erfahrungen gemacht hat und den sie aufs wärmste befürwortete. Eine Gegnerin fand sie in Frau Grey, die als Vertheidigerin der Frauenrechte natürlich nichts Vernünftigeres zu thun wußte, als die Vorschläge ihrer Vorrednerin zu verspotten; die Zuhörerschaft theilte sich bald in zwei Parteien, welche den ernsten Gegenstand spaßhaft behandelten, und so nahm die Besprechung nicht ganz den gewünschten Verlauf. Doch verdient darum das Project nicht weniger Beachtung.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 1. Septbr. Angekommen: Se. Durchl. Herrmann Fürst v. Hatzfeld-Trachenberg aus Schloß Trachenberg. (Fremdbl.)

μ [Ueberschwemmung.] Der heut Morgen stattgehabte Gewitterregen setzte den zwischen den Häusern Nr. 5 bis 8 einerseits und Nr. [illegible] bis 87 andererseits gelegenen Theile der Matthiasstraße in einer Weise unter Wasser, daß die Fuß-Passage nur durch Legung von Bohlen zu ermöglichen war und das Wasser beispielsweise in dem Grundstück Nr. 85 durch das in der Vorderfront befindliche Kellerloch in diesen eindrang. Die Schuld hieran kann nur der zwischen den Grundstücken 6 und 84, vor Kurzem erst einer gründlichen Reparatur unterworfen gewesene Kanal tragen, dessen Abfluß-Oeffnung so eng ist, daß er derartige Wässermassen aufzunehmen außer Stande ist, wofür wohl als Beweis gilt, daß diese Calamität sich seit kurzer Zeit bereits das dritte Mal wiederholt. — Im Interesse des öffentlichen Verkehrs ist es dringend wünschenswerth, diesem Uebelstande baldmöglichst abzuhelfen.

△ [Truppen-Transport.] Am 29. August d. J. kamen mittelst des um 12 Uhr hier eintreffenden Zuges der Oberschlesischen Eisenbahn der Stab und die 1. und 2. Compagnie des 1. Bataillons Schlesischen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 6 in Stärke von 10 Offizieren, 186 Mann und 5 Pferden unter Commando des Major von Schramm hier an. Der Transport wurde auf der Verbindungsbahn nach dem Freiburger Bahnhof befördert und ging um 2 Uhr 25 Minuten nach Glogau weiter. — Die Truppen hatten an den Armirungs-Uebungen in und um Neisse theilgenommen und kehrten in ihren Garnisonsort zurück.

* [Ablehnung.] Dem „Freib. Boten" geht aus Hohenfriedeberg folgendes Schreiben von Freundeshand zu: „Auf die Einladung der Stadtbehörden hatte das Hofmarschall-Amt zu Berlin unter dem 21. August mitgetheilt, daß Se. Majestät gern bereit ist, hiesige Siegeshöhe zu besuchen, wenn sich Solches mit der Fahrt nach Rohnstock vereinigen ließe; eine ganz bestimmte Zusage könne jedoch augenblicklich nicht ertheilt werden. Zur Vermeidung aber etwaiger Vorbereitungen theilt das Hofmarschall-Amt mit, daß nach jetzt getroffener definitiver Feststellung des Reiseplans Sr. Majestät zu seinem Bedauern für Diesmal von dem Besuch der Siegeshöhe abgehalten würde."

□ **Breslau**, 31. August. [Victoria-National-Invaliden-Stiftung und Kaiser Wilhelms-Stiftung für deutsche Invaliden.] Die gestern Abend 6 Uhr im Conferenzzimmer des Rathhauses abgehaltene Generalversammlung der beiden Stiftungen wurde von dem Vorsitzenden des Ausschusses, Herrn Stadtrath Becker, geleitet. Zur Erledigung gelangte zunächst der Verwaltungsbericht der Breslauer Local-Vereine beider Stiftungen für das abgelaufene Verwaltungsjahr. Wir entnehmen dem Berichte Nachstehendes: Der gemeinsame geschäftsführende Ausschuß der Stiftungen hatte sich auch in dem vergangenen Geschäftsjahre in seinen statutenmäßigen Bestrebungen vielfacher Unterstützungen seitens der Mitglieder und anderer Wohlthäter zu erfreuen, und vermochte infolge dessen einer großen Anzahl bedürftiger Invaliden und Familien gefallener oder verstorbener Krieger aus den Feldzügen 1866 und 1870/71 Hilfe und Unterstützung zu

gewähren. Gemäß § 13 des Statuts der Kaiser Wilhelms-Stiftung wurden beide Kassen getrennt geführt. (Einen weiteren Auszug aus dem Verwaltungsbericht s. in Nr. 367 d. Bresl. Ztg.)

Bei der demnächst folgenden Wahl der **Rechnungs-Revisoren** wurden als solche die Herren Kaufm. L. **Burgfeld** und Apotheker **Reichhelm**, zu deren Stellvertreter die Herren Kaufm. **Riebeth** und Buchhalter **Baillaut** gewählt. Die bisherigen Mitglieder des Ausschusses, Stadtrath **Becker**, Rathssecretair **Fechner**, Stadtrath **Hipauf**, Kaufm. O. **Hübner**, Kaufm. **Kionka**, Kaufm. **Patzky**, Kaufm. **Promnitz**, Kaufm. **Rabe**, Kaufm. Ad. **Sachs**, Kaufm. **Schröder**, Apotheker **Stenzinger**, Kaufmann **Thal**, Fabrikant **Vorwerk** und Partikulier **Wähner** wurden per Acclamation wiedergewählt.

⊚ **Hirschberg**, 30. August. [**Vortrag Dr. Weber's.**] Auf Ersuchen des Vorstandes der hiesigen altkatholischen Gemeinde hielt gestern Herr Prof. Dr. Weber aus Breslau in der Kirche „zum heiligen Geiste" hierselbst Gottesdienst, Abends vorher aber im Siegemund'schen Saale einen Vortrag über die zweite altkatholische Synode. Redner wies hierbei einleitend auf den Spruch Göthes hin: „Was glänzt, ist für den Augenblick geboren; das Echte bleibt der Nachwelt unverloren", und bemerkte, daß dieses Wort des großen Dichters auch auf die deutsche altkatholische Bewegung seine Anwendung finde. In Genf sei man viel energischer zu Werke gegangen; die Folge aber sei gewesen, daß Pater Hiacynth daselbst den Muth verlor, das begonnene Werk zu führen, und deshalb wieder aus seinem Pfarramt zurücktrat. Der deutsche Altcatholicismus sei eine selbstständige Bewegung, die vom ersten Augenblicke an bis zum heutigen Tage ihren religiösen Character bewahrt habe, wenn ihr auch eine hohe nationale und wichtige vaterländische Bedeutung beiwohne. Dieselbe sei davon ausgegangen, daß die vaticanischen Decrete, die man am 18. Juli 1870 in Rom als Offenbarungen Gottes proclamirte Unwahrheiten seien. Dies sei der Rechtsboden des Altkatholicismus, welcher die Staatsregierungen genöthigt habe, demselben auch seine Rechte zukommen zu lassen. Das Ziel des großen Reformwerkes bestehe darin, die der ungetheilten Kirche bis in das neunte Jahrhundert hinein als apostolische Lehre anerkannten Glaubenssätze wieder in das Bewußtsein des katholischen Volkes zu bringen. Der Altkatholicismus halte fest am katholischen Glauben und Cultus, und den Versuch, ihn der Häresie zu bezüchtigen, habe selbst der Ultramontanismus noch nicht gewagt. Das Reformwerk aber schließe mit der Verwerfung der beiden Juli-Decrete — der Unfehlbarkeitslehre und des Universal-Episcopats keineswegs ab, indem diese Decrete nur der **Ausdruck eines ganzen Systems von Erdichtungen seien**, die in der katholischen Kirche sich eingebürgert und nun von Hunderten und Tausenden als zum Wesen der Kirche gehörig angesehen würden; die Intension des Altkatholicismus gehe dahin, alle Politik aus der katholischen Kirche hinauszuwerfen und die Kirche lediglich zu einer religiösen Anstalt zur Heiligung und Veredelung der Menschen zu machen, wie sie von Christus und seinen Aposteln gegründet worden, unter Ausschluß jeglicher clericalen und hierarchischen Zwecke. Von diesem großen Gesichtspunkte aus, wolle Redner an einzelne, schon durch den ersten Congreß angebahnte bedeutungsvolle Reformbestrebungen des Altkatholicismus erinnern.

Redner characterisirte demnächst das sogenannte Meßstipendium und wies im Anschluß hieran an den Grundsatz des Altkatholicismus hin: „Was wir umsonst empfangen, wollen wir auch umsonst geben", um zu erläutern, wie die altkatholische Kirche die Heilsmittel unentgeltlich spende, damit religiöse und materielle Interessen von einander sich scheiden. Ferner habe es der erste Congreß in München den altkatholischen Geistlichen zur Pflicht gemacht, in ihren Predigten und religiösen Vorträgen sich jeder politischen Agitation zu enthalten, und diesem Grundsatze wurde auch gewissenhaft entsprochen. Dies seien freilich keine der großen Masse ins Auge fallende Reformen; der Altkatholismus aber habe nicht dadurch die Zahl seiner Anhänger vermehren wollen, daß er geräuschvoll in die Tagesmeinungen eintrete. Derselbe schreite vielmehr, wenn er auch von ultramontaner Seite auf die Stufe des Rongeanismus und der Deutschkatholiken gestellt würde, in seinen Reformen systematisch weiter; jede Synode bringe neue derselben, wie dies auch von der letzten Synode geschehen.

Redner wies nunmehr auf den Hauptinhalt der der Bonner Synode vorgelegenen, vom Geheimrath Schulte in Bonn zusammengestellten „statistischen Uebersicht über den Stand des Altkatholicismus in Deutschland" hin, hierbei durch Zahlen den Zuwachs nachweisend, den die deutsche altkatholische Kirche seit einem Jahre erfahren. Dieser Zuwachs sei um so beachtenswerther, als in verschiedenen Ländern, besonders in Baiern, noch große Hindernisse zu überwinden seien. In Preußen sei durch das Altkatholiken-Gesetz nunmehr die staatliche Anerkennung der Altkatholiken erfolgt, und es stehe außer Zweifel, daß jetzt, nachdem die Altkatholiken zur Mitbenutzung der Kirchen berechtigt sind, deren Zahl verhältnißmäßig sich eben so mehren werde, wie seit einem Jahre in Baden. Den Vorwurf der Ultramontanen, daß die Altkatholiken an der neuern kirchenpolitischen Gesetzgebung schuld seien, müsse der Altkatholicismus entschieden zurückweisen. Nicht die Altkatholiken seien es, welche die kirchenpolitische Gesetzgebung veranlaßt haben, sondern die vaticanischen Bischöfe in ihrer Opposition gegen die Staatsgewalt. Daß aber nunmehr die Altkatholiken zur Mitbenutzung des katholischen Kirchenvermögens gelangen, sei ihr gutes Recht, welches sie von der Staatsregierung zu fordern gehabt, indem sie diejenigen Katholiken seien, die Jahrhunderte lang staatlich anerkannt sind, während die vaticanische Kirche als eine ganz neue Religionsgesellschaft sich in unrechtmäßiger Weise im Besitze des kirchlichen Vermögens befindet (Bravo!). Thatsache sei es, daß die große Mehrzahl der Katholiken, welche die vaticanischen Decrete innerlich eben so wenig glauben, als die Altkatholiken, nur aus verschiedenen Rücksichten noch bei dem Ultramontanismus verharren und so zur quantitativen Mehrzahl seiner Anhänger beitragen; es dürfe aber die Hoffnung gehegt werden, daß einst die Mehrzahl und damit der volle Besitz des Kirchenvermögens auf Seiten der Altkatholiken sein werde, dann werde der Ultramontanismus, aus Deutschland hinausgeworfen, seine Heimstätte allein in Rom suchen (Bravo!). Die Ultramontanen zögen in dem Augenblicke aus ihren Kirchen, in welchem die Altkatholiken in die Mitbenutzung derselben gesetzt würden; sie betrachteten eine solche Kirche als exsecrirt (Heiterkeit), vorgebend, so sei es Kirchengesetz. Diese Behauptung sei aber eine Lüge; denn von den zwei bis drei Fällen, in denen nach dem Kirchenrechte eine Kirche als exsecrirt anzusehen sei, passe keiner auch nur im mindestens auf den Altkatholicismus.

Dem Ultramontanismus sei es vielmehr nur darum zu thun, durch solche Behauptungen den Fanatismus gegen die Altkatholiken rege zu machen, Volksaufläufe zu erzeugen und dadurch die Staatsregierungen einzuschüchtern. Die Ultramontanen würden gewiß diese Praxis aufgeben und wieder Gottesdienst in den Kirchen abhalten, sobald sie die Vergeblichkeit ihres Einschüchterungssystems einsehen. Diesem ultramontanen Treiben gegenüber mache die erwähnte statistische Uebersicht aber auch auf das wahrhaft humane und christliche Verhalten des deutschen Protestantismus aufmerksam, der den von den vaticanischen Bischöfen ausgewiesenen Altkatholiken seine Gotteshäuser zur Verfügung gestellt habe. Dieses Entgegenkommen sei ein practisches Christenthum, das mehr werth sei, als alles hohle dogmatische Formwesen (Bravo!). Altkatholicismus und Protestantismus seien durch dogmatische Grundsätze noch geschieden, **aber sie seien einig im Geiste, christlicher Liebe und wahrhafter Toleranz.** Gegen das von dem Protestantismus geübte praktische Christenthum steche der Fanatismus und der Ultramontanismus gewaltig ab und es sei die Frage unschwer zu beantworten, auf welcher Seite der lebendige Geist des Christenthums liegt. (Bravo!)

Redner ging hierauf auf den schon von der ersten Synode gefaßten Beschluß, betreffend den Gebrauch der deutschen Sprache bei den verschiedenen gottesdienstlichen Handlungen über. Der deutsche Altkatholicismus sei von Anfang an von der Ueberzeugung ausgegangen, daß man Gott in keiner anderen Sprache besser und inniger verehren könne, als in der Muttersprache, für die römische Curie aber sei die lateinische Cultussprache eines der Mittel gewesen, die katholische Kirche vollständig zu romanisiren. Es habe demnach die Einführung der deutschen Sprache als Cultussprache auch eine hohe nationale Bedeutung, und es diene damit die altkatholische Kirche wesentlich den vaterländischen Interessen. Die gänzliche Durchführung der Sache aber habe ihre Schwierigkeit, die ganz besonders in Bezug auf die Uebertragung der Messe in die deutsche Sprache sich herausstellen. Vorläufig sei der von der ersten Synode gefaßte Beschluß, ein neues Rituale in deutscher Sprache auszuarbeiten und der diesjährigen Synode zur Beschlußfassung vorzulegen, ausgeführt worden. Die Synode habe dasselbe unter nochmaliger Feststellung einer Jahresfrist zur Einbringung von Abänderungsvorschlägen genehmigt, und es solle dieses Rituale nunmehr in allen Gemeinden gebraucht werden. Die Messe wolle man schon jetzt mehr und mehr zur Sache der ganzen Gemeinde machen, und es könne ein Jeder seine Vorschläge an die Synodal-Repräsentanz in Bonn einschicken. Auch die Reducirung der Feiertage sei von der Synode angebahnt worden, doch habe auch hier dieselbe, wenn sie Anstoß vermeiden wollte, nicht ohne Weiteres mit der Abschaffung vorgehen können. — Eine ausführliche Behandlung im weiteren Verlaufe des Vortrages finden die Beschlüsse der Synode in Beziehung auf die Einsegnung der Ehe mit besonderer Berücksichtigung der mit dem 1. Januar 1876 im ganzen deutschen Reiche in Kraft tretenden Einführung der obligatorischen Civilehe. Bis jetzt, so betonte Redner im zusammenhängenden Rückblick auf die Beschlüsse der Synoden, sei in den Reformen alles geschehen, was überhaupt möglich gewesen, ja es müßte das, was bei der Ueberbürdung der thätigen Kräfte geleistet worden, bewundernswürdig genannt werden. Namentlich zeuge auch eine reiche Literatur von der inneren Lebenskraft des Altkatholicismus. Derselbe halte nach seinen Grundprinzipien, die er vor aller Welt offen bekenne, fest am alten katholischen Glauben und Cultus und opfere von den positiven christlichen Wahrheiten keine Silbe, er wolle aber auch Cultus- und Gewissensfreiheit geübt wissen und Niemanden zur Annahme der religiösen Wahrheiten zwingen. Wer durch Zwang oder aus äußeren Rücksichten sich in ein anderes Bekenntniß hinüberführen lasse, sei kein ehrlicher Mensch. Auf dem Boden, auf welchem der Altkatholicismus stehe, hoffe derselbe auch die freiheitliche Entwickelung der deutschen Wissenschaft mit dem christlichen Glauben in Uebereinstimmung zu bringen und mit dem deutschen Protestantismus eine gegenseitige friedfertige Verständigung zu gewinnen, ohne diesen zu sich herüberziehen zu wollen. Nicht minder hoffe er auch eine wesentliche Stütze der staatlichen und bürgerlichen Ordnung zu werden, indem er nicht blos im Dienste der Religion, sondern auch in dem des Vaterlandes stehe, allerdings verunglimpft und beschimpft vom Ultramontanismus. — Für die genannten Ziele sei auch die hiesige altkatholische Gemeinde eingetreten, und Redner hoffe, daß dieselbe, nachdem sie in den Besitz einer Kirche gekommen, auch dann dieses Ziel nicht aus den Augen lassen werde, wenn sie über kurz oder lang an dem katholischen Kirchenvermögen participiren wird; er hoffe, daß sie nicht nur äußerlich wachsen, sondern auch innerlich stark und fest bleiben werde, und von diesem Gesichtspunkte aus wünsche er ihr eine gute Zukunft. (Bravo!)

Hiermit schloß der 1¾stündige Vortrag, welche von ca. 400 Personen besucht war.

— r. **Namslau**, 31. August. [**Lehrer-Vacanz. — Der katholische Erziehungs-Verein.**] Binnen Kurzem wird an der hiesigen evangelischen Stadtschule abermals eine Lehrerstelle, und zwar die der sogenannten Armen- oder Landschule vacant, da deren gegenwärtiger Inhaber, Lehrer **Schauder**, einer Berufung nach Groß-Schönwald, im Kreise Polnisch-Wartenberg, folgt. Mit der erledigten Lehrerstelle ist ein Einkommen von 300 Thlr. verbunden, welches nach dem hier eingeführten Stellen-Besoldungs-System bei eintretender Vacanz und den dann ermöglichten Aufrücken in die nächste höhere, immer um $18^{2}/_{11}$ Thlr. besser dotirte Stelle bis auf 500 Thlr. steigt. Eine Entschädigung für Holz und Wohnung wird den Lehrern z. Z. hier nicht gewährt, doch verlautet, daß sämmtliche Lehrer wegen dieser Emolumente nächstens bei den zuständigen Behörden petitioniren werden. — Wie bereits in Nr. 314 d. Ztg. mitgetheilt worden ist, sind die meisten Mitglieder des katholischen Erziehungs-Vereins, den der königl. Kreisschulen-Inspector **Nerlich** in Kaulwitz vor Jahresfrist in das Leben gerufen, welchen Verein aber die königl. Regierung wegen seines staatsfeindlichen Treibens aufzulösen sich veranlaßt gefunden hat, nachträglich in polizeiliche Strafen von verschiedener Höhe genommen worden. Die Strafanträge stützen sich auf die §§ 1 und 12 der Verordnung vom 11. März 1850 und § 78 des Strafgesetzbuches, und beschuldigen die Betreffenden, in Versammlungen, in welchen öffentliche Angelegenheiten verhandelt worden sind, als Vorsteher, und beziehentlich Redner aufgetreten zu sein, ohne daß der Unternehmer der Versammlung die erforderliche ortspolizeiliche Anzeige gemacht hat. Die sämmtlichen von Strafmandaten betroffenen Lehrer haben gegen die Geldstrafen Widerspruch erhoben und auf gerichtliche Entscheidung angetragen, wozu in der nächsten Zeit Termin ansteht. Dagegen sollen, wie verlautet, diejenigen Geistlichen, und unter ihnen auch der 2c. Nerlich, welche in jenen Versammlungen ebenfalls als Redner aufgetreten und dieserhalb gleichfalls von Strafmandaten betroffen worden sind, die gegen sie festgesetzten Geldstrafen unweigerlich bezahlt haben.

---

a. **Leschnitz**, 31. August. [**Verkauf. — Markt. — Franziskaner. — Ertrunken.**] Das Gut Frei-Vogtei-Leschnitz, welches Amtsrath Himml seinem Neffen vermachte, ist dieser Tage wegen Kränklichkeit des Besitzers an Herrn Hauptmann v. **Below** für 95,000 Thlr. verkauft worden. — Bei dem gestern abgehaltenen Viehmarkte waren 362 Stück Kühe und 26 Stück Jungvieh aufgetrieben und wurde ein großer Theil von Händlern aus der Hirschberger Gegend aufgekauft. Ueberhaupt sind die Viehmärkte durch die Nähe der Oderniederung stets sehr stark besucht. Im Ganzen waren Kühe billig. — Die letzten zwei Franziskaner aus dem Kloster zu Annaberg wurden durch Herrn Landrath Rudolf aus Groß-Strehlitz dieser Tage ausgewiesen. Der Act verlief außerordentlich gemüthlich. — In Annaberg sind in einem Wassertümpel zwei junge Leute ertrunken, die sich wegen der großen Hitze abkühlen wollten.

[**Notizen aus der Provinz.**] * **Liegnitz.** Wie dem „Anz." mitgetheilt wird, steht es nunmehr fest, daß Se. königl. Hoheit der Kronprinz nebst hoher Gemahlin und Gefolge, ungefähr 27 Personen, beim Commerzienrath Herrn **Ruffer** am Steinmarkt Quartier nehmen. — Der Herr Ober-Präsident der Provinz Schlesien, Graf **Arnim**, wird während der Anwesenheit des Kaisers vom 13. bis 18. September cr. ebenfalls hier anwesend sein und seine Wohnung im königlichen Schlosse nehmen. — Herr Kaufmann F. **Jacobi** in Jauer hat zur Ausstellung in die kaiserliche Zimmer des Schlosses einen geschnitzten und vielfach ausgelegten, wirklich prachtvollen Blumentisch mit Aufsatz geliefert und dürfen wir wohl annehmen, daß genannter Herr sich mit diesem Pracht-Exemplar bei den hohen Herrschaften Ehre einlegen wird. — Wir erfahren, daß im Ganzen nur 14 Pferde aus dem Marstalle des Kaisers in den hinteren Räumlichkeiten des hiesigen Schlosses untergebracht werden; darunter werden sich speciell zur Disposition des Kaisers 6 Hengste befinden.

+ **Görlitz.** Die „Nied. Ztg." meldet: Als der um 4 Uhr 19 Minuten früh von Kohlfurt in Penzig eintreffende Zug am 30. d. Mts. den Bahn-Uebergang bei der Hoffmann'schen Glashütte zu Penzig passirte, gerieth der Glasmachergehilfe Koch auf eine bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise unter die Räder der Locomotive und wurde sofort getödtet. — Am 28. August spielte der dreijährige Sohn des Försters **Rössel** zu Kreba, Kreis Rothenburg, mit einem kleinen Hunde am Ufer des nahe bei der elterlichen Wohnung befindlichen Teiches und fiel dabei an einer Stelle, wo der letztere sehr tief war, ins Wasser. Seine Mutter eilte auf sein Geschrei herzu und stürzte sich zur Rettung ihres Kindes in den Teich. Sie vermochte dasselbe aber leider nicht zu erreichen, sondern sank sofort unter und mußte nun um ihr eigenes Leben kämpfen. Auf ihren Hilferuf war jedoch eine in der Nähe beschäftigte Frau herbeigeeilt, welche ihr eine Stange zureichte und sie ans Ufer zog. Das arme Kind war inzwischen ertrunken.

△ **Gr.-Glogau.** Der „Nied. Anz." berichtet: In der am 30. August stattgehabten geheimen Stadtverordneten-Sitzung wurde über die Betheiligung der Stadtverordneten an den Empfangsfeierlichkeiten Sr. Majestät des Kaisers am 9. September beschlossen und dem Antrage des Magistrats, gegen einen untreuen Hilfsunterbeamten strafrechtlich einzuschreiten, beigestimmt. — Die Arbeiten bei der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn auf der Strecke Küstrin-Stettin schreiten so rüstig vorwärts, daß die 24 Kilom. lange Strecke Küstrin-Bärwalde bereits mit Arbeitszügen befahren wird und daß den industriellen Etablissements in der Nähe genannter Strecke die Zusicherung gemacht worden ist, daß nach den Stationen Neumühl, Fürstenfelde und Bärwalde vom 1. November d. J. ab Wagenladungs-Güter als Kohlen, Getreide 2c. expedirt werden würden. Der übrige Theil der Bahn mit den Stationen Vietnitz, Königsberg i. N.-M., Uchtdorf, Lindow, Greifenhagen, Ferdinandstein, Podejude, Stettin dürfte spätestens am 1. October k. J. zur Eröffnung gelangen.

Lauban. Der Anz. meldet: Am 30. August wurde das Dienstmädchen des Herrn Pastor prim. Schmidt verhaftet. Dieselbe steht im Verdacht fahrlässiger oder muthwilliger Weise ist noch nicht erwiesen, das Leben ihrer Dienstherrschaft durch Vergiftung des Morgenkaffees in Gefahr gebracht zu haben. Zum Glück war die Familie durch den übelen Geruch des Kaffees vom Trinken desselben abgehalten worden, hatte aber eine Quantität analysiren lassen. Auf Grund des gewonnenen Resultats erfolgte dann die Verhaftung des Mädchens.

+ **Schweidnitz.** Die hies. Ztg. meldet: Nach eingetroffenen Nachrichten hat Se. Majestät unser allverehrter Kaiser bei seiner Durchreise nach Camenz am 15. September auf hiesigem Bahnhof einen Aufenthalt von 5 Minuten befohlen, um die Begrüßung der städtischen Behörden entgegen zu nehmen.

≅ **Jauer.** Am 30. d. Mts. fuhr ein Gutsbesitzer von Hermannsdorf nach Jauer, um mehrere durch einen Todesfall in der Familie veranlaßte Einkäufe zu machen. Die Sachen, bestehend in Kleiderstoffen, Specereiwaaren, Sargbeschlägen 2c., wurden im Verein mit einer Flasche voll Petroleum in Stroh im hintern Theile des Plauwagens verpackt und darauf die Rückfahrt angetreten. Kurz vor Herrmannsdorf wurde der Führer des Wagens von Vorübergehenden aufmerksam gemacht, daß es im Wagen brenne, und schon hatte die Flamme so überhand genommen, daß nur schleunigst die Pferde ausgespannt und der Wagen sammt dem Inhalte seinem Schicksale überlassen werden mußte. Man vermuthet, daß der Besitzer des Fuhrwerks Tabak geraucht hat und daß dabei ein Funken in das auf dem Wagen befindliche Stroh gefallen ist.

⊙ **Ratibor.** Der „Ob. Anz." berichtet: Der Orkan, welcher am 28sten August d. J. den Ratiborer Kreis heimsuchte, hat größere Verheerungen angerichtet, als man sich überhaupt vorzustellen vermag. Namentlich hat die Herrschaft Grabowka durch ihn sehr zu leiden gehabt. Auf dem Vorwerk **Neuhof** wurde eine Scheune eingerissen und Dächer arg beschädigt. Auf den Wiesen, wo man mit dem Einfahren von Grummet beschäftigt war, nahm der heftige Sturm die beladenen und bespannten Wagen, hob sie in die Höhe und warf sie um. Auf dem Vorwerk **Teichhof** wurden eine schöne, massive Scheune und der schöne Kuhstall theilweise vom Flachwerk befreit, die Seitenwände von 4 Fuß Stärke erlitten klaffende Spaltungen. Die auf dem Kuhstalle befindliche Trempelwand wurde von der Hauptwand gelöst und erhielt arge Risse. Die Scheuerthore riß der Orkan heraus, zerbrach dieselben und führte die Stücke auf das Feld fort. Auf dem Vorwerke Paprodnik wurde ein Schuppen, unter den sich ein Gespann mit einer Fuhre Heu geflüchtet hatte, eingerissen und begrub Heu und Pferde unter sich; doch ist gottlob kein Unglück daraus entstanden, denn Knechte und Pferde kamen mit dem Schrecken davon. Außer daß sämmtliche Dächer sehr arg beschädigt wurden, riß der Sturm dort auch eine alte Scheuer ein, und zwar so, daß Holz und Steine nur einen Haufen bilden. Wenn man aber von der Heftigkeit und der Gewalt des Sturmes einen Begriff erhalten will, muß man die schöne, von Paprodnik nach Lubom führende Pappelallee betreten. Hier liegen 41 Stück der schönsten, stärksten Pappeln entwurzelt, mit großen Erdballen daran, gleich riesigen Leichen am Wege, so daß man vor Entsetzen über diese Verwüstung die Augen verhüllen möchte. In dem Vorwerke **Lubom** sind die Dächer arg beschädigt und eine Scheuer vollständig eingerissen. In dem schönen herrschaftlichen Park zu **Grabowka** sind die 1000jährigen Linden, die eine Zierde für die ganze Umgegend waren, auseinandergerissen und ihrer Schönheit beraubt, der Wein des Inspectors ist von den Schlossen zerschlagen, und alle Fensterscheiben nach der Sturmseite sind zertrümmert. Man möge sich vorstellen, in welcher Angst die Bewohner dieser Gebäude während der bösen Katastrophe, welche gegen 20 Minuten währte, geschwebt haben! Auf dem Vorwerke **Lichnowitz** ist eine Scheuer eingerissen worden. Groß ist der Schaden, den der Besitzer dieser Herrschaft an Gebäuden und auch im Forste erlitten hat.

[**Volksschul-Atlas.**] In dem Verlage von George **Westermann** zu Braunschweig ist der „Volksschul-Atlas von Dr. H. Lange" in neuer Bearbeitung erschienen. Derselbe enthält zweiunddreißig Karten in Farbendruck und kostet gleichwohl nur eine Reichsmark.

Durch diese Wohlfeilheit ist er ebenso wie durch seine correcte und saubere Ausführung für den Unterrichtsgebrauch in drei und mehrklassigen Volksschulen vorzugsweise geeignet. Ich veranlasse die Königliche Regierung daher, die Schulinspectoren und Rectoren Ihres Bezirks auf dieses Lehrmittel aufmerksam zu machen.

Berlin, den 3. Juli 1875.

Der Minister der geistlichen 2c. Angelegenheiten. Im Auftrage: **Greiff.**

Berlin, 31. August. Speculations- und Cassageschäft rivalisirten heut mit einander in Bezug auf die Geschäftslosigkeit. Die Umsätze blieben auf sämmtlichen Gebieten in den engsten Grenzen und somit hätte auch der Verkehr keinen bestimmt ausgeprägten Charakter zeigen können. In dieser Hinsicht half aber eine, wie es scheint, zuverlässigere Nachricht über die Semestral-Bilanz der Oesterr. Creditanstalt aus, und nahm in Folge dessen der Geschäftsverkehr eine festere Färbung an. Der Reingewinn der Creditanstalt wird auf 1,292,533 Fl. angegeben, während sich der Bruttogewinn auf 2,380,576 Fl. beziffert. Es würden also per I. Semester 5 Fl. 16 Kr. per Actie oder 6,46 % per annum als Dividende entfallen können. Hier hatte man einem ungünstigeren Resultate entgegengesehen und schritten vorsichtige Speculanten deshalb zu Deckungen, wiewohl sich die Baisse mit Recht sagte, daß Abschreibungen in der Höhe von nur 143,000 Fl. naiv beurtheilt, in das Gebiet der Selbsttäuschungen zu rubriciren wären. Die Wiener Börse faßte die Bilanz anfänglich ungünstig auf, spätere Nachrichten schildern das Geschäft in Credit-Actien als lebhaft. Ein Gerücht von Fallissements in Petersburg fand seitens sonst Wohlunterrichteter keine Bestätigung. Oesterreichische Credit-Actien hatten ungefähr mit gestrigem Schlußcours eingesetzt, stiegen dann aber etwa 3 M. und hielten sich unter einigen Schwankungen in diesem Niveau, Oesterreichische Staatsloose und Lombarden in Folge von Deckungen ebenfalls anziehend. Galizier matt, andere Oesterreichische Nebenbahnen geschäftslos. Locale Speculationseffecten unbelebt. Disc.-Comm. 154, Sept. 152¾—4⅛, Dortmunder Union 14, Laurahütte matt, 91,40, ult. 91¼—91. Für die auswärtigen Staatsanleihen zeigte sich eine wenig günstige Tendenz, Nachrichten, die eine wesentliche Einwirkung nach irgend einer Richtung hin hätten äußern können, lagen nicht vor und es blieb der Verkehr in diesen Werthen nicht nur sehr still, sondern es änderten sich auch die Notirungen nur ganz unwesentlich. Im Ganzen neigte sich die Coursbewegung nach unten. Russische Werthe unverändert, nur Prämien-Anleihen etwas gestiegen; Preußische Fonds blieben ohne Leben, waren im Allgemeinen aber fest, Preußische Prämienanleihe beliebt und steigend. Von anderen deutschen Staatspapieren, die sämmtlich eine feste Haltung trugen, zogen namentlich baierische und badische Prämienanleihe im Course an. Köln-Mindener Loosantheile besser. Eisenbahn-Prioritäten blieben durchweg geschäftslos. Auf dem Eisenbahn-Actienmarkte stagnirte das Geschäft fast vollständig. Die Stimmung war wohl im Allgemeinen fest, aber nennenswerthe Courserhöhungen sind nicht zu verzeichnen; die rheinisch-westfälischen Speculationsdevisen behaupteten sich ziemlich gut. Leichte Bahnen blieben durchaus vernachlässigt, Rumänen angeboten und im Course gedrückt, Mecklenb. Friedr.-Franzb. 104,80. Bankpapiere in geringem Verkehr. Reichsb. 153. Centralb. für Industrie und Preuß. Bodencredit besser. Berliner Commerzbank blieb zu steigendem Course gesucht. Spritbank anziehend, auch Berliner Wechslerbank ging zu höherem Course um. Goth. Grundcredit belebter. Auch Quistorp wurde ziemlich rege umgesetzt. Meckl. Hypoth. und Hannover. Bank wiederum matter. Industriepapiere fanden nur sehr geringe Beachtung, Brauerei Königstadt belebt, Ahrens und Landré anziehend, Schlesische Porzellan gut beachtet, Westend und Flora billiger, Central-Bauverein angeboten, Faßfabrik Wunderlich offerirt, Norddeutscher Eisenbahnbedarf recht lebhaft, Görlitzer Eisenbahnbedarf zu etwas ermäßigter Notiz beliebt. Montanwerthe meist geschäftslos. Tarnowitzer und Bochumer ließen nach. Wechsel unbelebt und wenig verändert. — Um 2½ Uhr: still. Credit 368,50, Lombarden 175, Franzosen 485,50, Disconto-Commandit 154, Dortmunder Union 14, Laurahütte 90¾, Reichsbank 153, Rumänen 27,75, Köln-Minden 92, Bergische 81¼, Rheinische 110,50.

(Bank- u. H.-Ztg.)

[**Bilanz der österreichischen Credit-Anstalt.**] Wir behalten uns eine Besprechung über die Bilanz der österreichischen Creditanstalt für das erste Semester bis nach Eintreffen der detaillirten Zahlen vor und geben heute zur größeren Uebersichtlichkeit die Ziffern der Semestralbilanz selbst im Vergleich mit denen des Vorjahres. Es betrugen

Gewinne:

	1875	1874	
Provisionen	542,429 fl.	681,580 fl.	— 139,151
Zinsen	1,502,218 fl.	1,719,187 fl.	— 216,969
Devisen	199,568 fl.	178,599 fl.	+ 20,969
Gewinn an Effecten	54,410 fl.	236,975 fl.	— 182,565
Verschiedenes	48,729 fl.	100,164 fl.	— 51,435
Gewinn-Antheil an der Ungarischen Creditbank	33,220 fl.	139,920 fl.	— 106,698
Bruttogewinn	2,380,576 fl.	3,056,425 fl.	

Der Bruttogewinn hat sich somit um 655,849 fl. vermindert. Das Verhältniß des Nettogewinnes stellt sich etwas günstiger. Es betrugen in den resp. ersten Semestern die

Lasten und Verluste

	1875	1874	
Spesen, Gehalte und Steuern rot.	900,000	1,052,380	— 152,380
Abschreibungen	143,712	274,763	— 131,051

Das Netto-Erträgniß hat sich, wie oben angegeben, um 436,746 fl. verringert.

Nürnberg, 28. August. [**Hopfen.**] Der Markt war auch heute mit zahlreicher Zufuhr bedacht, welche Morgens 200 Ballen betrug und den nicht geringen Bedarf weitaus überragte, so daß die Tendenz in weichender Richtung und Preise sich fast täglich einige Gulden abwärts bewegen. Man bezahlte für gut getrocknete Marktwaare 48—54 fl., während Badische, die in früheren Jahren als Erstlingshopfen sehr beliebt waren, hauptsächlich wegen schlechter Pflücke vernachlässigt, nur 48, 50—52 fl. aufbringen konnten. Für Prima Hallertauer, welche selten vorhanden sind, wurden 66—70 fl., für einzelne Ballen Würtemberger Ausstichprima 58—70 fl. bezahlt. Bis Mittag steigerte sich die Zufuhr auf 230 Ballen, welche fast sämmtlich zu weichenden Preisen abgingen. Man bezahlte schließlich für gewöhnliche Marktwaare 40—42 fl, in größeren Partien 38 fl., wodurch die Preis-Tendenz abermals einen Abschlag von 6—9 fl. documentirte. Wochenumsatz 800 Ballen.

Saaz, 27. August. Die Preise haben sich wieder etwas gedrückt. In der Stadt kann man gute Waare mit 100—105 fl. kaufen, im Bezirk zu 100 fl. In guten Kreislagen ist mit 85—90 fl., in geringen zu 70—75 fl., gekauft worden. Im Geschäft ist noch immer kein rechtes Leben und für obige Preise nur wenig Animo.

Alost, 28. August. Am heutigen Hopfenmarkte wurden 31 Ballen neuer Hopfen angeboten und zu Fr. 85—100 verkauft.

Prag, 28. August. Im Laufe der Woche machte sich in vielen Hopfen-

pflanzungen der Kupferbrand bemerkbar, und wäre eine kühlere Temperatur sehr erwünscht, damit solcher nicht allzusehr überhand nehme. Die Preise nehmen eine weichende Richtung an, und wurde bereits Saazer Stadthopfen à fl. 110, Bezirks- à fl. 100 und Kreishopfen bis fl. 75 herabgedrückt. Auch Auschaer Rothhopfen wurde billiger und ist unter fl. 80 erhältlich.

Berliner Börse vom 31. August 1875.

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3½	170,00 bz
do. do.	2 M.	3½	169,15 bz
Augsburg 100 Fl.	2 M.	4	— —
Frankf.a.M. 100 Fl.	2 M.	4	— —
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	5	— —
London 1 Lst.	3 M.	2	20,275 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	4	80,85 GB
Petersburg 100 SR.	3 M.	4	275,20 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	4	277,40 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	181,15 bz
do. do.	2 M.	4½	179,90 bz

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	— —
Staats-Anl. 4½%ige	4½	— —
do. consolid.	4½	105,75 bz
do. 4%ige.	4	98,50 bz
Staats-Schuldscheine.	3½	92,60 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	145,00 bzG
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,40 bz
Pfandbr. Berliner	4½	101,30 bzG
Pfandbr. Pommersche	3½	86,50 B
Pfandbr. Posensche	4	95,00 etbzG
Pfandbr. Schlesische	3½	86,25 B
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	98,00 bz
Rentenbriefe. Pommersche	4	98,00 bz
Rentenbriefe. Posensche	4	97,00 bzG
Rentenbriefe. Preussische	4	97,00 G
Rentenbriefe. Westfäl. u. Rhein.	4	95,90 bz
Rentenbriefe. Sächsische	4	97,70 B
Rentenbriefe. Schlesische	4	97,50 B
Badische Präm.-Anl.	4	122,00 G
Baierische 4% Anleihe	4	123,75 bzG
Cöln-Mind.Prämiensch.	3½	109,25 bzG

Kurh. 40 Thlr.-Loose 254 00 G
Badische 35 Fl.-Loose Ziehung
Braunschw. Präm.-Anleihe 78,50 b G
Oldenburger Loose 136 50 bzB

Louisd. — — d. —	Fremd.Bkn. 99,90 G
Ducaten 9,56 bz	Oest. Bkn. 181,70 bz
Sover 20,43 etbzB	do. Silbrgld. 185,00 G
Napoleons 16,25 B	do. ¼-Guld. 184,50 G
Imperials 16,72 G	Russ.Bkn. 278 10 bz
Dollars 4,17 G	

Hypotheken-Certificate.

Krupp'schePartial Obl.	5	103,70 bz
Unkb. Pfb. d. Pr. Hyp.-B	4½	100,60 bz
do. do.	5	101 bz
Deutsche Hyp.-Bk.-Pfb	4½	95,75 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,25 bz
Unkünd. do. (1872)	5	102,75 G
do. rückbz. à 110	5	109,00 bzB
do. do. do.	4½	101,25 bzG
Unk. H. d. Pr. Bd. Crd.-B.	5	104,75 bzG
do. III. Em. do.	5	101,50 bzG
Kündb. Hyp.-Schuld. do.	5	100,00 G
Hyp. Anth. Nord-G.-C.B.	5	101,50 bz
Pomm. Hypoth.-Briefe	5	105,25 bz
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	109,70 bz
do. do. II. Em.	5	107,00 bz
do. 5% Pf. rkzlbr. m 110	5	104,25 bz
do. 4½ do. do. m. 110	4½	98,90 G
Meininger Präm.-Pfd.	4	103,00 G
Oest. Silberpfandbr.	5½	59 G
do. Hyp. Crd. Pfndbr.	5	62 G
Pfdb. d. Oest Bd.-Cr.-Ge.	5	89,60 G
Schles. Bodencr. Pfndbr.	5	101,60 B
do. do.	4½	95,30 bzB
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,25 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	58,75 G

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	66,20-10 bzG
do. Papierrente	4⅕	63,00 bzB
do. 54er Präm.-Anl.	4	112,25 G
do. Lott.-Anl. v. 60	5	118,75 bz
do. Credit-Loose	—	359,80 bz
do. 64er Loose	—	311,00 bz
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	200,00 bz
do. do. 1866	5	199,50 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	92,25 bz
Russ.-Pol. Schatz-Obl.	4	88,30 bz
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	81,50 G
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	71,70 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	104,50 bzB
do. do. p. 1885	6	99,80 etbzB
do. 5% Anleihe	5	100,70 etbzB
Französische Rente	5	— —
Ital. neue 5% Anleihe	5	72,00 B
Ital. Tabak-Oblig.	6	100,40 etbzB
Raab-Grazer 100 Thlr. L.	4	83,40 bzB
Rumänische Anleihe	8	102,80 bz
Türkische Anleihe	5	34 80 bzB
Ung. 5% St.-Eisenb.-Anl.	5	75 20 G

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 40,00 G
Türken-Loose 85,50 bz

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	— —
do. III. v. St. 3½ g.	3½	86,00 G
do. do. VI.	4½	98,00 bz
do. Hess. Nordbahn	5	103,70 bz
Berlin-Görlitz	5	103,50 B
do.	4½	96,40 G
do. Lit. C.	4½	97,00 B
Breslau-Freib. Litt. D.	4½	— —
do. do. E.	4½	— —
do. do. F.	4½	— —
do. do. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	— —
do. do. J.	4½	— — K 93,00
Cöln-Minden .... III.	4	92,60 G [bG
do. .... do.	4½	99,75 G
do. .... IV.	4	93,40 bz
do. .... V.	4	91,90 bzG
Halle-Sorau-Guben	5	93,50 bzG
Hannover-Altenbeken	4½	— —
Märkisch-Posener	5	— —
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	96,50 bzG
do. do. II. Ser.	4	— —
do. do. Obl. I. u. II.	4	96,50 bzG
do. do. III. Ser.	4	— —
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	— —
do. E.	3½	86,20 bz
do. F.	4½	— —
do. G.	4½	99,50 G
do. H.	4½	—
do.	5	104,60 G
do. von 1873.	4	— —
do. von 1874.	4½	98,40 B
do. Brieg-Neisse.	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	93,00 G
do. do.	5	104,40 bz
do. Stargard-Posen.	4	— —
do. do. II. Em.	4½	99 G
do. do. III. Em.	4½	99 G
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	— —
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	104,25 B
Schlesw. Eisenbahn	4½	99,75 G
Chemnitz-Komotau	5	56,75 B
Dux-Bodenbach	5	67,00 G
do. II. Emission.	5	54,10 bz
Prag-Dux	fr.	33,00 bzG
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	88,80 bz
do. do. neue	5	87,50 bz
Kaschau-Oderberg	5	68,10 bz
Ung. Nordostbahn	5	63,40 bzG
Ung. Ostbahn.	5	59,00 B
Lemberg-Czernowitz	5	70,20 etbzG
do. do. II.	5	75,00 B
do. do. III.	5	65,10 bzG
Mährische Grenzbahn	5	61,00 G
Mähr.-Schl. Centralbahn	fr.	27,00 B
do. neue	fr.	— —
Kronpr. Rudolph-Bahn	5	77,90 bz
Oesterr.-Französische	3	321,50 bzB
do. do. neue	3	313,00 bz
do. südl. Staatsbahn	3	235,70 bzG
do. neue	3	237,30 bzB
do. Obligationen	5	80,50 bzB
Warschau-Wien II.	5	92,60 bz
do. III.	5	99,30 bz
do. IV.	5	98,50 G

Bank-Discont 5 pCt.
Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1873	1874	Zf.	
Aachen-Mastricht.	1½	1	4	26 bz
Berg.-Märkische	3	3	4	81,40 bz
Berlin-Anhalt	16	8½	4	109 bz
do. Dresden	5	5	5	41 bzG
Berlin-Görlitz	3	0	4	44,50 G
Berlin-Hamburg	10	12½	4	179 bz
Berl. Nordbahn	5	0	fr.	1 G
Berl.-Postd.-Magd.	4	1½	4	67,50 bzB
Berlin-Stettin	10½	9¹¹/₂₀	4	122 bz
Böhm. Westbahn.	5	5	5	83 bz
Breslau-Freib.	8	7½	4	80 bzB
do. neue	5	5	5	— —
Cöln-Minden	8⅟₂₀	6⁹/₂₀	4	92,50 bz
do. neue	5	5	5	101,75 bz
Cuxhav. Eisenb.	6	6	6	— —
Dux-Bodenbach B	0	0	4	21,80 bz
Gal. Carl-Ludw.-B.	8,67	8½	4	98,25-50 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	13,50 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	4	16,60 bz
Kaschau-Oderbrg.	5	5	5	54,60 bz
Kronpr. Rudolphb.	5	5	5	55,75 bz
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	177 bz
Märk.-Posener	0	0	4	23,80 bzG
Magdeb.-Halberst.	6	3	4	59,10 bz
Magdeb.-Leipzig	14	14	4	213 bzG
do. Lit. B.	4	4	4	91,40 bz
Mainz-Ludwigsh.	9	6	4	98,50 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	98 B
Oberschl. A. C. D.	13½	12	3½	142,50 bz
do. B.	13½	12	3½	131,50 G
do. E.	—	—	3½	134,75 bz
Oester.-Fr.-St.-B.	10	8	4	485-86 bz
Oest. Nordwestb.	5	5	5	255 bzG
Oester. südl. St.-B.	3	1½	4	173-74 bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	41,20 bz
Rechte O.-U.-Bahn	6½	6½	4	104,50 G
Reichenberg-Pard	4½	4½	4½	63,20 bz
Rheinische	9	8	4	110,25-50 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	16,40 bzG
Rumän. Eisenbahn	5	4	4	27,75-20 bz
Schweiz Westbahn	1³/₅	0	4	10,25 bzG
Stargard-Posener.	4½	4½	4½	101,10 bz
Thüringer.	7½	7½	4	115,40 bz
Warschau-Wien	11	10	4	239,50 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer.	5	5	5	82 bzG
Berlin. Nordbahn	5	0	fr.	2 B
Breslau Warschau	0	0	5	— —
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	25 G
Hannover-Altenb.	0	0	5	31 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	5	2½	5	49,90 bz
Märkisch-Posener	0	0	5	65,50 Post. bG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	57,50 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	87 bzG
Ostpr. Südbahn	0	0	5	85,30 bz
Pomm. Centralb.	0	0	fr.	1 B
Rechte O.-U.-Bahn	6½	6½	5	108,25 bz
Rum. (40% Einz.)	8	8	8	88 bzG
Saal-Bahn	5	3½	5	34,25 bzG

Bank-Papiere.

AngloDeutsche Bk.	0	0	4	44 B
Allg. Deut. Hand.-G	—	5	4	conv. 38,50 B
Berl. Bankverein.	5½	4½	4	73,75 bz
Berl. Kassen-Ver.	29	19⅗	4	249 G
Berl. Handels-Ges.	6½	7	4	112,50 bz
do. Prod.-u. Hdls. B.	3½	10½	4	85,75 bzG
Braunschw. Bank	9	7½	4	97,25 etbzG
Bresl. Disc.-Bank	2½	4	4	71,75 bz
do. Hand. u.-Entrp.	5	0	4	— —
Bresl. Maklerbank	0	0	4	— —
Bresl. Mkl.-Ver.-B.	5	4	4	— —
Bresl. Wechslerb.	0	3½	4	68,50 bz
Centralb. f. Ind. u. Hand.	4	4	4	70,75 bzG
Coburg. Cred.-Bk.	4	4½	4	70 bzG
Danziger Priv.-Bk.	7½	6	4	117 G
Darmst. Creditbk.	10	10	4	125,60 bz
Darmst. Zettelbk.	7³/₁₀	6½	4	96,50 G
Deutsche Bank	4	5	4	77,75 bz
do. Reichsbank	—	—	fr.	153 bz
do. Hyp.-B. Berlin	5	7½	4	95,10 bzG
Deutsche Unionsb.	1	3	4	74,25 bz!
Disc.-Com.-A.	14	12	4	154 bz p. Spt.
Genossensch.-Bk.	3	6	4	100,25 G [102,
do. junge	3	6	4	98,40 bG [75-4
Gwb. Schuster u. C.	0	0	4	57,50 G [bz
Goth. Grundcred. B	8	9	4	114,10 bz
Hamb. Vereins-B.	10⁵/₆	11⅑	4	128,50 bz
Hannov. Bank	7⅗	6⅔	4	103 bzB
do. Disc.-Bk.	0	0	4	83,25 bzB
Königsb. do.	0	5½	4	86,40 bzG
Lndw. B. Kwilecki	0	—	4	67 G
Leip. Cred.-Anst.	9½	9½	4	133,75 B
Luxemburg. Bank	8½	9	4	107,75 G
Magdeburger do.	6³/₁₆	5½	4	106 G
Meininger do.	5	4	4	82,75 bzG
Moldauer Lds.-Bk.	5	3	4	48 G
Nordd. Bank	10⅘	10	4	136 bz
Nordd. Grundcr. B.	7¼	9½	4	106,30 bzG
Oberlausitzer Bk.	0	0	4	57 G
Oest. Cred.-Actien	5½	6½	4	367-68,50 bz
Ostdeutsche Bank	4	6	4	79,50 B
PosnerProv.-Bank	7½	6	4	98 G
Preuss. Bank-Act.	20	12½	4½	166 bz
Pr.-Bod.-Cr.-Act. B.	0	8	4	98,90 bzG
Pr.-Cent.-Bod.-Cr.	9½	9½	4	118,25 G
Sächs. B 60% I. S.	12	10½	4	120,60 B
Sächs. Cred.-Bank	0	5	4	84,25 B
Schl. Bank.-Ver.	6	6	4	96,25 bz
Schl. Vereinsbank	7	5	4	87,90 bz
Thüringer Bank	8	6	4	82 bzG
Weimar. Bank	5	5½	4	79 bzG
Wiener Unionsb.	0	5	4	145 G

(In Liquidation.)

Berliner Bank	0	—	fr.	88,75 bz
Berl. Lomb.-Bank	0	—	fr.	9 B
Berl. Makler-Bank	0	—	fr.	— —
Berl. Prod.-Makl. B	12½	0	fr.	— —
Berl. Wechslerbk.	0	—	fr.	169 bzG
Br. Pr.-Wechsl.-B.	0	0	fr.	68,25 bz
Centralb. f. Genos.	0	—	fr.	81 bz
Hessische Bank	0	0	fr.	66 G
Nrdschl. Cassenv.	0	—	fr.	0,20 G
Pos. Pr.-Wechsl.-B	0	—	fr.	0,30 G
Pr. Credit-Anstalt	0	—	fr.	54 B
Prov.-Wechsl.-Bk.	0	—	fr.	— —
Schl. Centralbank	8	2	fr.	— —
Ver.-Bk. Quistorp	0	—	fr.	19,40 bz

Industrie-Papiere.

Baugess. Plessner	0	0	fr.	— —
Berl.-Eisenb.-Bd. A.	6½	7½	fr.	136 B
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	15 etbz
do. Reichs- u. Co.-E.	8	4	4	72,30 bz
Märk. Sch. Masch. G.	0	4	4	23,50 G
Nordd. Papierfabr.	0	4	4	27,50 bzG
Westend, Com.-G.	0	—	fr.	13,50 bzB
Pr. Hyp. Vers.-Act.	17⅗	18⅖	4	128,25 G
Schl. Feuervers.	18	17	4	615 B
Donnersmarkhütte	6	4	4	29,30 G
Dortm. Union.	0	—	4	14 bzG
Königs- u. Laurah	20	10	4	91,40 bzB
Lauchhammer	2	—	4	29 B
Marienhütte	6	7½	4	58,80 G
Minerva	0	—	fr.	— —
Moritzhütte	5	0	4	30 G
OSchl. Eisenwerk.	0	1	4	19,75 G
Redenhütte	2	0	4	7,90 G
Schl. Kohlenwerk.	1	—	4	36 G
Schles. Zinkh.-Act.	8	7	4	87,50 G
do. St.-Pr.-Act.	8	7	4½	92 bzG
Tarnowitz. Bergb.	16	0	4	65,50 bzG
Vorwärtshütte	7	1	4	24,50 G
Baltischer Lloyd	0	0	4	30 bzG
Bresl. Bierbrauer.	0	—	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	3½	6½	4	53,50 B
do. ver. Oelfabr.	8	5	4	51 G
Erdm- Spinnerei	7	4	4	32,50 G
Görlitz, Eisenb.-B.	0	—	4	38,25 G
Hoffm's Wag.-Fab.	5½	0	4	23 bz
O.Schl. Eisenb.-B.	5	2	4	48,75 B
Schles. Leinenind.	9	7½	4	90 G
S Act.-Br. (Scholtz)	0	—	fr.	31,25 G
do. Porzellan	7	9	4	32,25 bz
Schl. Tuchfabrik-	0	—	4	— —
do. Wagenb.-Anst.	0	0	fr.	3 G [88⅜
Schl. Wollw.-Fabr.	0	—	4	30 G conv.
Wilhelmshütte MA	10	—	4	68 B

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Carlsruhe, 31. August. Bei der heute stattgehabten Serienziehung der badischen 35-Guldenloose wurden die nachfolgenden Serien gezogen: 24 33 35 73 171 273 420 534 547 726 733 798 859 864 866 984 1391 1503 1507 1626 1778 1882 1905 1914 1924 1931 1936 2088 2096 2108 2203 2322 2448 2457 2492 2520 2561 2573 2651 2678 2718 2782 2842 3017 3061 3264 3547 3929 3939 4096 4217 4305 4364 4547 4560 4614 4690 4730 4840 4887 4896 5114 5146 5243 5820 5938 6067 6159 6228 6268 6365 6381 6763 6862 7193 7335 7360 7744 7771 7999.

Wien, 31. August. Wie die „N. fr. Pr." meldet, ergiebt die Semestralbilanz der ungarischen Creditbank einen Reingewinn von nahezu 9 pCt.

Florenz, 30. August. Der Proceß gegen die 70 wegen Theilnahme an der großen republikanisch-internationalistischen Verschwörung hier verhafteten Personen ist nunmehr beendet. Das Schwurgericht hat sämmtliche Angeklagte von der Anklage einer Verschwörung gegen den Staat freigesprochen, dagegen mehrere derselben wegen heimlicher Aufbewahrung und Fabrication von Waffen zu verschiedenen Gefängnißstrafen im Betrage von 2 bis 8 Monaten und einen Angeklagten wegen schweren Diebstahls zu einem Jahre Zwangsarbeit verurtheilt.

London, 31. August. Earl Russell hat den Vorsitz bei einem Meeting übernommen, das demnächst stattfinden soll, um für die Aufständischen in der Herzegowina seine Theilnahme auszusprechen und zu Zeichnungen zu ihren Gunsten anzuregen.

Haag, 31. August. In der heutigen letzten Sitzung des „Institut de droit international" wurde das Princip zum Beschluß erhoben, daß befrachtete Kauffahrteischiffe, welche sich im Kriege jedweder Feindseligkeiten enthalten, nur dann aufgebracht werden dürfen, wenn sie entweder Kriegscontrebande führen oder wenn sie eine Blokade zu durchbrechen suchen.

Moskau, 30. August. Kaiser Alexander ist heute Morgen hier eingetroffen und nahm Mittags über die hier versammelten Truppen auf dem Chodynfelde große Revue ab.

(L. Hirsch telegraphisches Bureau.)

Madrid, 31. August. Die Gefangenen von Seo de Urgel sind nach Puycerda gebracht worden und sollen von dort nach Barcelona übergeführt werden. Der Gesundheitszustand derselben ist befriedigend. Man glaubt allgemein, daß der Bischof von Seo de Urgel im Fall einer Verurtheilung begnadigt werden wird. — Mr. Simeoni bleibt Nuntius in Madrid. — König Alfons gedenkt sich in den nächsten Tagen nach la Grange zu begeben. — Die Regierung hofft, ganz Catalonien noch vor Ablauf September vollständig zu pacificiren.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 31. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 203, 60. Pariser do. 80, 90. Wiener do. 181, 05, Böhmische Westbahn 166¾. Elisabethbahn 156½ Galizier 197½. Franzosen*) 243. Lombarden*) 86. Nordwestbahn 127. Silberrente 66¼. Papierrente 63$\frac{5}{16}$. Russ. Bodencredit 92⅞. Russen 1872 102⅞. Amerikaner 1882 100⅞. 1860er Loose 118¾. 1864er Loose 311, 00. Creditactien*) 183. Bankactien 828, 00. Darmstädter Bank 125. Brüsseler Bank —. Berliner Bankverein 72⅞. Frankfurter Bankverein —. do. Wechslerbank 74⅞. Oesterr.-deutsche Bank 78¼. Meininger Bank 82¾. Hahn'sche Effectenb. —. Prov.-Disc.-Gesellschaft —. Continental —. Hess. Ludwigsbahn 99½. Oberhessen 74⅝. Raab-Grazer —. Ungar. Staatsloose 171, 00. do. Schatzanweisungen alte 95½. do. Schatzanw. neue 95. do. Ostb.-Obl. II. 66⅞. Oregon Eisenb. —. Rockford do. —. Central-Pacific 85⅝. Reichsbank-Antheilscheine 152¾. — Privatdiscont 4 pCt.

Fest bei geringem Geschäft. Deport für Creditactien 20—30, Franzosen gesucht, 70—90 Deport.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 182⅞, Franzosen 242½, Lombarden 86¼. Reichsbank 152¾.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 31. August, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 116¾, Silberrente 66, Credit-Actien 183, Nordwestbahn —, 1860er Loose 118¼, Franzosen 605, Lombarden 215, Italienische Rente 72, Vereins-Bank 119¼, Laurahütte 91, Commerzbank 80, do. II. Em. —, Norddeutsche 135¾, Provinzial-Disconto —, Anglo-deutsche 43, do. neue 66, Dän. Landmbk. —, Dortmunder Union —, Wiener Unionbank —, 64er Russ. Pr.-A. —, 66er Russ. Pr.-A. —, Amerikaner de 1885 95, Köln.-Mind. St.-A. 92½, Rhein. Eisenb. do. 110½, Bergisch-Märk. do. 81½, Disconto 4¼ pCt. — Fest.

Brasilianische Bank —, Internationale Bank 81¾.

Wechselnotirungen: London lang 20, 28 Br., 20, 22 Gld., London kurz 20, 39 Br., 20, 31 Gld., Amsterdam 169, 05 Br., 168, 25 Gld., Wien 179, 75 Br., 177, 75 Gld., Paris 80, 30 Br., 79, 70 Gld., Petersburger Wechsel 276, 00 Br., 274, 00 Gld., Frankfurt a. M. pr. 100 Mk. 98, 90 Br., 98, 60 Gd.

Hamburg, 31. August. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest, auf Termine flau. Roggen loco fest, auf Termine matt. Weizen pr. August 214½ Br., 213½ Gd., per Septbr.-Octbr. per 1000 Kilo 214½ Br., 213½ Gd. Roggen per August 157 Br., 156 Gd., pr. Sept.-Octbr. pr. 1000 Kilo 157 Br., 156 Gd. Hafer fest. Gerste still. Rüböl ruhig, loco 63, per October 61¾, per Mai per 200 Pfd. 65. Spiritus ruhig, per Sepbr.-Octbr. 37½, per October-November 39, per Novbr.-December per 100 Liter 100 pCt. 39½. — Kaffee fest, Umsatz 4000 Sack. — Petroleum still, Standard white loco 10, 10 Br., 9, 90 Gd., per August 9, 90 Gd., per September-December 10, 30 Gd. — Wetter: —

Liverpool, 31. August, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Stetig. Tagesimport 183 Ballen amerikanische.

Liverpool, 31. August, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 10,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen.

Middl. Orleans 7$\frac{7}{16}$, middling amerikanische 7⅛, fair Dhollerah 4⅞, middling fair Dhollerah 4½, good middling Dhollerah 4¼, middl. Dhollerah 4, fair Bengal 4¼, fair Broach 5¼, new fair Domra 4⅞, good fair Domra 5¼, fair Madras 4⅝, fair Pernam 7$\frac{15}{16}$, fair Smyrna 6¼, fair Egyptian 8⅜.

Upland nicht unter low middling September-October-Lieferung 7$\frac{5}{16}$, October-November-Lieferung 7⅛, November-Dezember-Verschiffung 7⅛ D. Orleans nicht unter low middling Oktober-Verschiffung 7⅜ D.

Manchester, 31. August, Nachmittags. 12r Water Armitage 7⅝, 12r Water Taylor 8⅝, 20r Water Nicholls 10½, 30r Water Gidlow 11½, 30r Water Clayton 12¼, 40r Mule Mayoll 11⅜, 40r Medio Wilkinson 13¼, 36r Warpcops Qualität Rowland 13, 40r Double Weston 13⅜, 60r Double Weston 16, Printers $\frac{16}{16}$ $\frac{34}{50}$ 8½ pfd. 117. — Markt fest.

Petersburg, 31. August, Nachmittags 5 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 3 Mon. 32$\frac{15}{16}$. do. Hamburg 3 Mon. 281½. do. Amsterdam 3 Mt. 164$\frac{15}{16}$. do. Paris 3 Mt. 347⅛. 1864er Präm.-Anleihe (gestplt.) 225. 1866er Präm.-Anl. (gstplt.) 225. ½-Imperials 5, 96. Große Russ. Eisenbahn 157½. Internationale Bahn I. Emission —. do. II. Emission —. Russ. Bodencredit-Pfandbriefe 106¼.

Petersburg, 31. August, Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 50, 00, per August 50, 00. — Weizen loco 11, 50, pr. August —. Roggen loco 6, 90, per August —. Hafer loco 4, 50, per August —, —. Hanf loco 32, 00. Leinsaat (9 Pud) 12, 00, per August loco —, —. Wetter: Warm.

Königsberg, 31. August, Nachm. 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen fester. Roggen unverändert, loco 121/122 pfd. 2000 Pfd. Zollgewicht 149, 00, per August 146, 00, per September-October 146, 00, pr. April-Mai 149, 00. Gerste gefragt. Hafer still, inländischer loco per 2000 Pfd. Zollgewicht 148, 00, per Sept.-October 150, 00, pr. April-Mai 154, 00. Weiße Erbsen per 2000 Pfd. Zollgewicht geschäftslos. Spiritus pr. 100 Liter 100 pCt. loco 52, 00, per August 52, 00, pr. September-October 53, 60. — Wetter: Schön.

Danzig, 31. August, Nachmittags 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen matter, Umsatz 350 Tonnen, bunter pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 205, 00, hellbunter 210, 00, hochbunt und glasig 220, 00—224, 00, 126pfd. per September-October 212, 00. — Roggen Consumgeschäft, 120pfd. loco pr. 2000 Pfd. Zollgewicht inländischer 159, 00, pr. September-October 156, 00. Kleine Gerste per 2000 Pfund Zollgewicht 144, 00, große Gerste per 2000 Pfd. Zollgewicht 154, 00. Weiße Koch-Erbsen pr. 2000 Pfd. Zollgewicht loco —. Hafer per 2000 Pfd. Zollgewicht loco —. Rübsen per 2000 Pfd. Zollgewicht pr. September 276, 00. Raps pr. October 285, 00. — Wetter: —.

Antwerpen, 31. August, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht). Weizen ruhig, dänischer 28¼. Roggen matt, Odessa 18½. Hafer stetig. Gerste unverändert.

Antwerpen, 31. August, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schluß-Bericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 26¼ bez., 26½ Br., per Septbr. 26 bez. u. Br., per October-Decbr. 26½ Br. — Behauptet.

Bremen, 31. August. [Petroleum.] (Schlußbericht.) Standard white loco 10,— bez., pr. September —, pr. October 10, 25, pr. November-Decbr. 10, 60. —

Berlin, 31. August. [Productenbericht.] Roggen wurde etwas billiger verkauft. Das Angebot auf Termine war besonders anfänglich recht reichlich. Loco ist der Handel schwach. — Roggenmehl matter. — Weizen flau und niedriger. Realisationsverkäufe auf Herbst wirken drückend. — Hafer loco flau und nachgebend, Termine etwas niedriger. — Rüböl in matter Haltung. — Spiritus wenig verändert. Geschäft schwerfällig.

Weizen loco 186—225 M. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, mit Auswuchs besetzter neuer weißer polnischer — M. bez., gelber märkischer — M. ab Bahn bez., pr. Juli-August 212 M. bez., pr. August-September — M. bez., pr. September-October 209—208 M. bez., pr. October-November 214½—213½ M. bez., pr. November-December 218—217 M. bez., pr. April-Mai 1876 224½—224 M. bez. — Gekündigt 2000 Ctnr. Kündigungspreis 211 M. — Roggen pro 1000 Kilo. loco 157—170 M. nach Qualität gefordert, schwimmend — M. bez., russischer — M. ab Boden bez., geringer russischer — M. bez. neuer inländischer 159—169 M. ab Bahn bez., ordinärer inländischer — M. bez., alter inländischer — M. bez., pr. Juli-August 161—159 M. bez., pr. August-September — M. bez., pr. September-October 158—157—157½ M. bez., pr. October-November 158—157½ M. bez., pr. November-December 159—158½ M. bez., pr. Frühjahr 1876 162 M. bez. — Gekündigt 6000 Ctnr. Kündigungspreis 160,5 M. — Gerste loco 147—183 M. nach Qualität gefordert. — Hafer loco 129—185 M. nach Qualität gefordert, ostpreußischer 157—177 M. bez., westpreußischer 157—177 M. bez., russischer 157—180 M. bez., ungarischer und galizischer — M. bez., pommerscher 166—180 M. bez., mecklenburger 166—180 M. bez., neuer schlesischer 150—166 M. bez., neuer böhmischer — M. ab Bahn bez., pr. Juli-August 170 M. bez., pr. August-September — M. bez., pr. September-October 164—163—163½ M. bez., pr. October-November 164—163—163½ M. bez., pr. November-December — M. bez., pr. Frühjahr 167—166 M. bez. — Gekündigt 1000 Ctnr. Kündigungspreis 170 M. — Erbsen: Kochwaare 184—233 M., Futterwaare 166—183 M. bez. — Weizenmehl pr. 100 Kilo. Br. incl. Sack Nr. 0 28,50—27,25 M., Nr. 0 und 1 26,50—25,50 M. — Roggenmehl Nr. 0 24,25—23,25 M., Nr. 0 und 1 23,00—21,75 M bez. — Roggenmehl Nr. 0 und 1: pr. Juli-August 22,70—65 M. bez., pr. August-September 22,70—65 M. bez., pr. September-October 22,70—65 M. bez., pr. October-November 22,90—80 M. bez., pr. November-December — M. bez., pr. April-Mai — M. bez. — Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — M. — Oelsaaten: Raps, 285—295 M. bez. Rübsen 280—292 M. nach Qualität bez. Rüböl per 100 Kilogr. loco ohne Faß 58,5 M. bez., mit Faß — M. bez., pr. Juli-August 59—59,3—59,2 M. bez., pr. August-September 59—59,3—59,2 M. bez., pr. September-October 59—59,3—59,2 M. bez., pr. October-November 60,2—60—60,1 M. bez., pr. November-December 61,2—61,4 M. bez., pr. December-Januar — M. bez., pr. April-Mai 1876 64,5 M. bez. — Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — M. — Leinöl loco 58 M. — Petroleum per 100 Kilo inkl. Faß loco 23 M. bez., pr. Juli-August 22,6 M. bez., pr. August-September 22,6 M. bez., pr. September-October 22,6 M. bez., pr. October-November — M. bez., pr. November-December — M. bez. — Gekündigt — Barrels. Kündigungspreis — M.

Spiritus per 10,000 Liter loco „ohne Faß" 55,5 M. bez., ab Speicher — M. bez., „mit Faß" — M. bez., pr. Juli-August 55,4—55,2—4 M. bez., pr. August-September 55,4—55,2—4 M. bez., pr. September-October 55,4—55—55,2 M. bez., pr. October-November 55—54,8 M. bez., pr. November-December 54,5—54,3 M. bez., pr. März-April 1876 — M. bez., pr. April-Mai 56,4—56,2 M. bez. — Gekündigt — Liter. Kündigungspr. — M.

Breslau, 1. Sept., 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr von keiner Bedeutung, bei mäßigem Angebot und unveränderten Preisen.

Weizen, in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. schlesischer alter 19,00 bis 20,30—22,30 Mark, neuer 16,00—17,50 bis 18,75 Mark, alter gelber 18,70—20,00—21,50 Mark, neuer gelber 14,25—15,75—17,80 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, nur feine Qualitäten preishaltend, pr. 100 Kilogr. 13,50 bis 15,50 bis 17,25 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste in matter Haltung, per 100 Kilogr. 13,50—14,50—15 Mark, weiße 15,80—16,80 Mark, neue 11,25—12,50—13,50 Mark.

Hafer schwach behauptet, per 100 Kilogr. alter 14,80—15,20—17,20 Mark, neuer 12,50—14—15 Mark, feinster über Notiz.

Mais stark angeboten, per 100 Kilogr. 13,70—14,00 Mark.

Erbsen gut verkäuflich, per 100 Kilogr. 16—17—19,50 Mark.

Bohnen mehr beachtet, per 100 Kilogr. 19—20—21,50 Mark.

Lupinen mehr offerirt, per 100 Kilogr. gelbe 16—17 Mark, blaue 15,50—16,50 Mark.

Wicken wenig offerirt, per 100 Kilogr. 19—20—22 Mark.

Oelsaaten gut behauptet.

Schlaglein schwach offerirt.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	27	20	25	50	24	—
Winterraps	27	25	26	25	25	25
Winterrübsen	26	75	25	50	24	75
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Leindotter	—	—	—	—	—	—

Rapskuchen preishaltend, pr. 50 Kilogr. 7,50—7,80 Mark, Wintermonate 7,50 Mark.

Leinkuchen hoch gehalten, pr. 50 Kilogr. 11—11,30 Mark.

Kleesamen ohne Umsatz, rother pr. 50 Kilogr. 48—52—55 Mark, weißer pr. 50 Kilogr. 54—57—68 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee ohne Umsatz, pr. 50 Kilogr. 26—28—29 Mark.

Mehl in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogramm Weizen fein 30,00—31 Mark, Roggen fein 27,00—28,00 Mark, Hausbacken 25,00—26,00 Mark, Roggen-Futtermehl 10,50—11,50 Mark, Weizenkleie 8,50—9 Mark.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

August 31. Sept. 1.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	332''',38	331''',31	330''',51
Luftwärme	+ 16°,8	+ 13°,2	+ 10°,5
Dunstdruck	3''',37	3''',80	4''',59
Dunstsättigung	41 pCt.	62 pCt.	93 pCt.
Wind	W. 1	W. 1	S. 1
Wetter	wolkig.	bedeckt.	wolkig.
Wärme der Oder		7 Uhr Morgens	+ 14°

Breslau, 1. Sept. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 60 Cm. U.-P. — M. — Cm.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.